MENNONITE BIBLICAL SEMINARY
OCT 7 '63
MENN. HIST. LIBRARY

Mennonitische Rundschau

The Menn. Quarterly exch. Review, Goshen College

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigke

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

86. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 25. September 1963 | Nummer 39

Sende mich!

Du, Herr und Meister, hast all meine Sünden
auf dich genommen und ans Kreuz getragen.
Vergib mir meine Schulden, mein Versagen
und laß mich bei dir Trost und Frieden finden!
Du bist am Fluchholz auch für mich gestorben,
hast mir durch deinen Tod das Heil erworben.
Wie kann ich solche Gnade je ergründen?

Laß mich, Herr, diese Frohbotschaft verkünden
mit meinem ganzen dir geweihten Leben.
Und hilf mir, auch den Brüdern zu vergeben
und aufgerißne Wunden zu verbinden.
Laß mich hier Werkzeug sein in deinen Händen
und brauche mich, um manche Not zu wenden,
in dunkeln Kammern Lichter anzuzünden.

A. Kupferschmid.

Missionsfest

Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Matth. 18, 19.

Das ist der Königsbefehl des Herrn an seine Jünger. Sie, die über die Grenzen ihrer Heimat nie hinausgekommen waren, werden zu allen Völkern gesandt. Sie, die von der Welt nichts weiter wußten, als daß sie in erbitterter Feindschaft gegen den Herrn Christus stehe, werden beauftragt, alle Kreatur für den Herrn zu gewinnen. Sie haben es gewagt im Gehorsam und im Glauben. Sie gingen hin und verkündigten das Evangelium und nahmen die, die bereit waren, sich mit ihnen in die Gefolgschaft Christi zu stellen, durch die Taufe in die Gemeinde auf. So ist die Gemeinde geworden, die Gemeinde in aller Welt. — Der Königsauftrag Jesu steht unverändert in Geltung. Wer dem Herrn gehört, der ist gehalten, ihn auszuführen gehorsam und im Glauben. Ist bei der Welt auch noch soviel Ablehnung, die Botschaft von Sünde und Gnade hat weltüberwindende Kraft. Wir haben nicht zu rechnen, sondern nur zu tun, was er befiehlt. Alles andere ist seine Sache. Und er führt sie herrlich hinaus.

*

Du kannst, o Volk des Herrn, dich glücklich schätzen
Und deines Glaubens Fuß noch fester setzen,
Denn dein siegreicher Held steht dir zur Seiten,
Der durch die ganze Welt dich will geleiten.

Frau Heinrich Töws †,

Le Grand, Kalifornien, USA.

Meine liebe Gattin Elisabeth geb. Friesen, Mutter unserer drei Kinder, wurde am 2. Dezember 1900 in Friedensfeld, Kr. Werchnednjeprowsk, Südrußland, als erstes Kind ihrer Eltern Johann und Anna Friesen geboren.

1911 siedelte Familie Friesen nach Alexanderkrone, Kr. Omsk, Sibirien, über. Meine Eltern wohnten schon dort und so wurden wir Nachbarskinder.

Nach Beendigung der örtlichen Elementarschule traten Elisabeth und ich in die Fortbildungsschule zu Kulomsino ein. 1919 wurden wir beide ein Eigentum Christi, wurden getauft und die MBG aufgenommen

Am 6. Januar 1922 schlossen wir im Hause der Eltern unsern Ehebund. Die Trauhandlung vollzog Aelt. Jak. Hülbert (lebt jetzt in Curitiba, Brasilien). Er hatte uns etwa 2 Jahre vorher getauft.

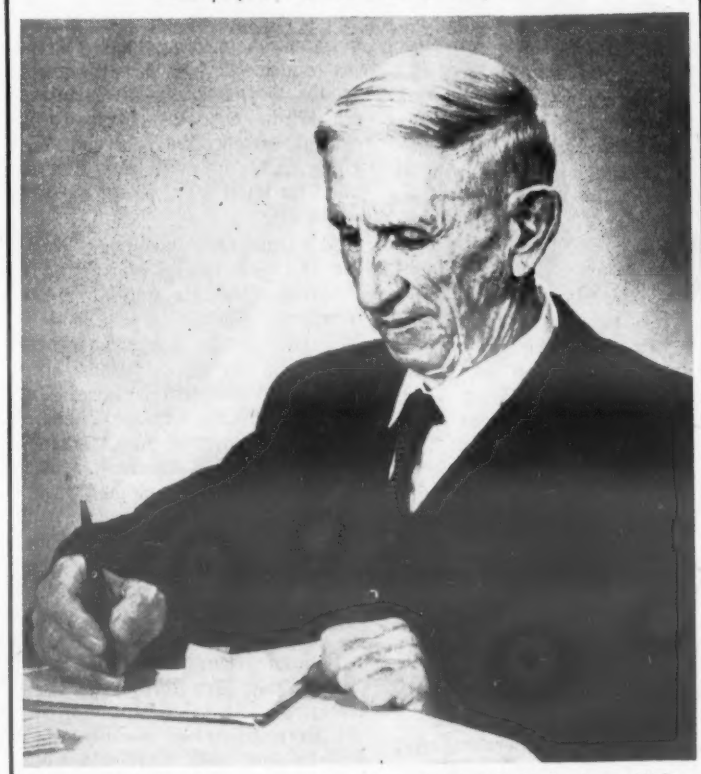
Schon im Mai desselben Jahres starb Elisabeth ihre Mutter — selbst noch jung. Das war der erste große Schmerz, den wir gemeinsam mit ihrem Vater und den Geschwistern erfahren mußten. Etliche Monate später starb auch meine Mutter.

Als in Rußland die Lage solcher Bürger, die vor dem Ersten Weltkrieg wohlhabend gewesen waren, immer unsicherer wurde, entschlossen wir uns, die alte Heimat zu verlassen und eine neue zu suchen. So kamen wir 1928 als Flüchtlinge nach Harbin und gelangten ein Jahr später nach Kalifornien, USA, wo wir auch jetzt noch wohnen.

Hauptsächlich litt meine Gattin an Herzkrankheit, doch andere

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

„. . . und was du siehest, das schreibe in ein Buch . . ."



Von Gottes Gnaden und großer Barmherzigkeit sind es an diesem 25. September 86 Jahre des Lebens und Dienstes geworden. In sehr viele Mühe und Arbeit, in ungezählten Gefahren des Lebens Tag und Nacht, in Sorge und Kummer, Freude und Leid hat der Vater droben durchgetragen, in Rußland und hierzulande.

Ihm gebührt alle Ehre und Herrlichkeit, und wir bekennen in Demut: „Bis hierher hat der Herr geholfen!"

Das hat der Herr uns allen, mir und der großen Bruderschaft, einst in tiefsten Leiden, nun in Ruhe und Frieden erwiesen. Der Dienst darf auch noch weitergehen mit Hilfe eurer Fürbitte. Das walte der ewige Vater, von nun an bis ans Ende!

B. B. Janz.

Schulen für Indianer und Paraguayer im Chaco

MBG-Mission

Die Jugendlichen Paraguayer und Indianer müssen Anleitung erhalten, um im Chaco Christus zu dienen und für ihn zu zeugen. Rechts: Lehrer H. Wiens.

Im Schatten eines spärlich belaubten Baumes sitzt eine junge Frau mit einer Gruppe Kinder auf der Erde. Sie spricht zu diesen hungrigen und ärmlich gekleideten Kindern und liest ihnen etwas vor. Diese Gruppe gehört zu den mehrere Tausend zählenden mennonitischen Flüchtlingen,

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Nachrichten:

— Der Neubau der Winkler-Bibelschule soll, so Gott will, im März 1964 in Angriff genommen werden. Das Bibelschulkomitee der MBG-Konferenz von Manitoba gab dieses nach einer Sitzung am 14. Sept. bekannt. Man hofft, den ersten Teil des Unternehmens, das Schulgebäude und das Mädchenwohnheim, schon zum September 1964 fertig zu haben. Dieser Teil wird laut Kostenvoranschlag $131,000 kosten. In den darauffolgenden Jahren soll dann auch das Knabenwohnheim für etwa $64,000 erstehen.

— Das Städtchen Winkler, Manitoba, hat als weitere große Bauprojekte ein neues Hospital mit 57 Betten und $1 Million Kostenvoranschlag und die Errichtung des „mental health centre" für etwa $450,000 in Aussicht.

— Obwohl beschlossen war, das in Gretna, Manitoba, niedergebrannte Schulgebäude am selben Platz, für etwa $200,000, neu zu bauen, hatte die Bergthaler MG ihren Wunsch, die Schule an einem andern Ort, etwa zwischen Winkler und Morden, Manitoba, zu bauen, doch so stark zum Ausdruck gebracht, daß es noch einer Versammlung der interessierten MG-n am 14. September in Altona bedurfte, um die Frage zu klären und eine Spaltung der Förderer der Schule vorzubeugen. Das Resultat der Versammlung war, daß man die zur Neuwahl fälligen 6 Glieder der bestehenden Schulbehörde wählte und damit beschloß, nur eine Schulbehörde zu haben, die den Neubau in Gretna sofort beginnen und für die Zukunft noch eine zweite mennonitische Mittelschule in Südmanitoba planen soll.

— Im Hospital zu Coaldale, Alberta, starb am 14. September Br. Peter Siebert, 69. Die Begräbnisfeier war am 18. September im Bethause der MBG. Es hinterbleiben die Frau, 5 Söhne und 7 Töchter. Familie Siebert war 1926 von Rußland nach Kanada gekommen.

— Im Hospital zu Altona, Manitoba, starb am 17. September ein geachteter und wohlbetagter Pionier der Gegend, Abram Janzen, 87, von Gretna. Die Begräbnisfeier war am 23. September in der Bergthaler Mennonitenkirche in Gretna. Ihn überleben 5 Töchter und 1 Sohn. Der Verstorbene hat immer gemeinnützige Unternehmen wie Schulen, Immigration und kooperative Geschäfte gefördert und war weithin beliebt.

— Die Eröffnungsfeier des Schuljahres war im MEI, Clearbrook, B. C., am 15. September. In den Graden 7 bis 13 einschl. sind 360 Schüler, die in 12 Klassenzimmern unterrichtet werden.

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

Der Herbst spricht

Laut und lachend in Farben und leuchtend in glutvoller Schönheit hält uns der Herbst eine Predigt von der Wunderallmacht des ewigen Schöpfers. Es blühen die Wälder in berauschender Pracht. Nicht lange ist es her, da prangten die Obstbäume in bräutlich weißen Gewändern. Die sonnenfrohen Kinder des Frühlings grüßten uns mit ihren lieblichen Blumengesichtern. Mit einem schillernden Teppich in buntester Farbenfülle war die Erde bedeckt. Daneben stand, nur langsam erwachend, in langen Reihen der Wald. Spielerisch wechselnd in Abtönungen von Grün zog er eine hohe Randmauer hinter Wiesen und Felder. Der Wald hatte nur Blätter, die ihm vom Wipfel bis zur Wurzel einen grünen Mantel anzauberten. Hinter dem Waldrand breitete sich geheimnisvolle tiefe Stille. Sie lockte den Wandernden, in des Waldes schattigen Gründen die Ruhe zu suchen. Im Walde schweigt der Lärm. Mit gedämpften Stimmen reden die Menschen miteinander. Der Wald stimmt zu besinnlicher Einkehr bei sich selbst und zu weihetiefer Andacht des Herzens.

Und nun setzt der Herbst mit berstender Gewalt den hohen Wald in sein Recht ein. Aus dem eintönigen Grün schießen blendende Farben und hüllen die Welt in Gold und Rot und Braun ein, weben ein Königskleid von unendlichem Reichtum in Schönheit und Herrlichkeit. Die Herbstsonne wird zum Malergenie, das von seiner Palette mit zauberischen Strichen strahlende Lichter auf alle Blätter und Zweige wirft. Jetzt enthüllt ein jeder Baum die besonderen Säfte, die unter seiner Borke schlummerten. In der gereiften Größe und Schönheit seiner eigenen Form steht er da wie ein herrschender Fürst des Waldes. Der herrliche Herbst soll uns eine erhebende Predigt halten.

Der Wald blüht im sinkenden Herbst. Hinter ihm lauert die grimmige Kälte und Kahlheit des Winters. Auch diese Herrlichkeit währt nur kurze Zeit. Aber muß sie auch vergehen, so schenkt ihr doch der Schöpfer ein Sterben in Schönheit. Denn unwiderruflich steht er da und gilt dem Menschen sowie allen Kindern der Natur: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle seine Güte ist wie die Blume auf dem Felde. Das Gras verdorret, die Blume verwelkt." Dem Schicksal der Vergänglichkeit fällt alles Lebende anheim. Was so tief und nachhaltig uns ans Herz griff in seiner Schönheit, will uns vor diesem unerbittlichen Ende wie ein schöner Traum erscheinen. Und doch ist es lebendige, schaffende, beglückende Wirklichkeit gewesen! Wir müßten verzagt und wehmütig vor dem Blick des Vergehens stehn, wenn nicht in dieses trübe Bild die gewaltige ewige Wahrheit bräche: „Aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich!"

Was Gott unseren Augen und Herzen geschenkt hat und jedes Jahr neu schenkt, ist das Leben und Licht gewordene Wort unseres Gottes. Das predigt er in seiner Schöpfung. Von seiner Allmacht und Güte kündigt auch der sinkende Herbst. Hinter allem Vergehen wartet das Auferstehen. Wenn alles andere vergeht, bleibt unseres Gottes Wort. Sein Wort ruft begnadend, tröstend und verheißend zum Leben, das kein Vergehen kennt. Ohne Ende waltet seine Treue über unserem Leben. Durch die Jahre und die Jahreszeiten behütet und führt uns Gott dem Leben zu. Es ist mir, als ob der herbstlich prangende Wald uns einladet, in seinen gewaltigen rauschenden Lebenschoral mit einzustimmen: Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Da singt auch unser Glaube sein zuversichtliches Siegeslied vom Leben: „Aber das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich!"

*

September

O voller Tag, so früh beschlossen,
Dich drängen Nebel aus der Welt!
O Sonne, rötlich hingegossen,
Als sei des Himmels Glas zerschellt!

O letzter voller Tag, ich fühl es,
Du träumst den Sommer dir zurück,
Dich täuscht des üppigen Gewühles
Noch unverblaßtes Farbenglück!

Dich täuscht das Beet mit seinen Düften,
Der Biene unverbrauchter Fleiß,
Wird dir Gott nicht den Schleier lüften,
Sag ich dir, was ich alles weiß.

Wenn ich, September, eingetreten,
Bring ich Erinnrung ohne Maß
An Blühn und Reifen, Sä'n und Jäten
Und treib noch einmal Blum und Gras.

Doch plötzlich kann sich alles wenden,
Dann steht die Regenfrau im Feld
Und hält in ihren kalten Händen
Das Tuch, das dir die Welt verstellt.

Sie webt und webt mit müder Ruhe
Die Sonne zu vor deinem Blick.
Durchnäßt sind deine Wanderschuhe,
Und kalter Schreck streift dein Genick.

O voller Tag, das Blühn und Ernten
Verstch zur rechten Stunde recht!
Die aus der rechten Ordnung sich entfernten,
Sie hörten Gottes Rufe schlecht.

All dein Verlangen, deine Triebe,
Unzeitig Blühn an manchem Baum,
Die Ueppigkeit der Lebensliebe
Sind Spiel im Spiel und Traum im Traum.

Fritz Diettrich.

Probleme des Kernzeitalters

Von William Keeney

Das mennonitische Bruderschaftswerk der holländischen Mennoniten hielt eine Wochenendkonferenz ab über das Thema: „Ist die Frage der Kernwaffen Sache der Kirche und ihrer Glieder? Ueber 40 Personen fanden sich im Bruderschaftshaus in Schoorl unter der Leitung von Pfarrer J. P. Keuning aus Enschede zusammen.

Das Thema wurde auf Grund von Diskussionen gewählt, die in holländisch mennonitischen Kreisen einem Bericht der Generalsynode der holländisch-reformierten Kirche vom 26. Juni 1962 gefolgt waren. Jener Bericht erschien später als 93seitige Schrift mit dem Titel „Die Frage zu den Kernwaffen".

Die Konferenz wurde von Pfarrer M. Grönenberg eröffnet. D. Grönenberg ist ein holländisch-reformierter Pfarrer in Utrecht und hat eine Reihe von führenden Positionen in seiner Kirche. Er gab einen Ueberblick über den Bericht, erklärte wie die Synode zu ihrer Folgerung kam, „Nein" zu sagen zu allen Kernwaffen, obwohl sie der Regierung das Recht zum Besitz und Gebrauch von Waffen zuspricht. Ihrer Ansicht nach können Kernwaffen nie den Zweck erfüllen, für den konventionelle Waffen rechtlich benutzt werden dürfen.

Eine Regierung trägt die Verantwortung, ihre Bürger zu verteidigen. Die Vernichtungskraft der Kernwaffen ist so gewaltig, daß sie das nicht bezwecken können, sondern höchstwahrscheinlich zu einem Vernichtungskrieg führen, der ein Weiterleben unmöglich macht. Deshalb wendet sich die Generalsynode an die Regierung mit dem Aufruf, das verantwortliche Risiko auf sich zu nehmen und den Gebrauch von Kernwaffen abzulehnen.

Dr. H. B. Kossen, Pfarrer an der Mennonitenkirche in Zeist, hielt einen Vortrag über die Herrschaft Christi über Kirche und Welt. Das war eine theologische Auswertung der Schrift der Generalsynode. Dr. Kossen äußerte darin seine Auffassung über den Bericht von seinem täuferischen Standpunkt aus. Kossens Erklärung ist an sämtliche Kirchenvorstände der holländischen Mennonitengemeinden gegangen mit der Bitte um ihre Reaktion.

Dr. Kossen hob den Unterschied hervor zwischen der Art, wie die Herrschaft Christi über die Welt im Gegensatz zu seiner Herrschaft über die Gemeinde zum Ausdruck kommt. Die Welt, so führte Kossen aus, lebt im Ungehorsam, und so wird ihre Herrschaft ausgedrückt in einem dauernden Dominium, das besonders in der Regierung gefunden wird. Das gibt der Regierung die moralische Grundlage, nach der nicht Rache, sondern die Ueberwindung des Bösen durch das Gute gesucht wird.

Die beiden, sich voneinander unterscheidenden Charaktere der Welt und der Kirche führen zu zwei verschiedenen Auffassungen von der Freiheit. Die Welt sucht Freiheit von geistlicher und materieller Abhängigkeit von anderen, um wiederum genug Raum zu haben, zu tun und zu lassen, was sie will. Ihr Leitsatz ist „Jeder für sich" und fühlt sich von anderen bedroht. Das Ergebnis ist heute ein Atom-Impassus, der zu allgemeiner, gegenseitiger Vernichtung führen kann, wonach die Erde dann wieder, wie in 1. Mose 1, 2 „wüst und leer" sein wird.

Die Gemeinde strebt nach Freiheit für andere. Nach dieser Auffassung von der Freiheit ist die Person zentral, und daraus resultiert Gemeinschaft. Durch diese Orientierung ist man nicht länger durch den anderen bedroht, sondern ist bereit, Leiden zu akzeptieren, selbst wenn es zum Kreuz führt. Das Ergebnis ist Auferstehung, eine neue Kreatur und Frieden.

Die Teilnehmer bildeten fünf Gruppen und kamen danach wieder als eine Gruppe zusammen, um die Hauptfragen zu behandeln. Eine längere Aussprache drehte sich um die folgende Idee: Christen sind gleichzeitig Bürger zweier Reiche, einmal durch ihre Geburt in dieser Welt, zum andern durch ihren Glauben an Christus, wodurch sie „Kinder des Reiches Gottes" sind.

Daraus ergaben sich drei Interpretationen über die Bedeutung „Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist".

a) Daß es in der Kirche zwei Gruppen gibt, die Religiösen und die Laien. Die Religiösen geben dem Kaiser nur in dem Ausmaß, wie es sie nicht an ihrem Dienst an Gott hindert.

b) Christen sind dazu berufen, in ihrem persönlichen Leben Gott zu geben, was ihm gehört, aber im öffentlichen Leben müssen sie dem Kaiser geben, was ihm gehört.

c) Christen sind dazu berufen, Gott zu geben, was ihm zusteht, dem Kaiser zu geben, was ihm zusteht, aber das nur solange, wie es sie nicht in ihrem Dienst für Gott beeinträchtigt. Welche von diesen drei Interpretationen wird am meisten unter den Christen des Westens akzeptiert und welche steht im engsten Einklang mit dem Neuen Testament?

Der zweite Punkt war der: Die Synode der holländisch-reformierten Kirche hat kürzlich eine Erklärung über Kernwaffen abgegeben.

a) Ist es wünschenswert, daß die Mennoniten gleicherweise eine Erklärung abgeben?

b) Soll das heute verwirklicht werden?

c) Falls eine solche Erklärung wünschenswert wäre, aber heute nicht verwirklicht würde, wie sollte dies später zur Ausführung kommen?

Eine dritte Frage: Gibt die Bibel irgendeinen Ausgangspunkt, von woher die Fragen über die Natur rechtlicher Machtmittel einer Regierung beurteilt werden könnten?

Pfarrer J. P. Keuning predigte über Psalm 10, 14. Er unterstrich, daß wir das, was uns beunruhigt und ärgert, in die Hand Gottes legen müssen. Am Nachmittag bildeten sich wiederum fünf Diskussionsgruppen, die die folgenden, mit persönlicher Verantwortung zusammenhängenden Fragen behandelten:

1. Welchen Beitrag können wir als Glieder der Gemeinde zur Durchbrechung des Atom-Impasses machen?

2. Wie führen wir das Problem atomarer Waffen in unser Erziehungsprogramm ein?

3. Welche Stellung sollten wir in Bezug auf die Kernenergie einnehmen?

4. Wie können wir auf politischer Ebene Einfluß geltend machen in Bezug auf die Kernwaffenfrage?

5. Wie verhalten wir uns in Bezug auf Taktiken von Gruppen, die zum Beispiel demonstrative Märsche gegen Atombomben unternehmen?

Die Konferenz erklärte sich in Uebereinstimmung mit der Erklärung der Generalsynode der holländisch-reformierten Kirche, was den Bann von Kernwaffen angeht. Es wurde als Aufgabe der Bruderschaft angesehen, diese Tatsache der Regierung mitzuteilen.

Die Regierung solle mit allen Mitteln versuchen, den herrschenden Atom-Impaß zu beseitigen, selbst unter der Gefahr eines Risikos. Die Gemeinde muß in diesem Bestreben ihre eigene Lösung finden. Das kann nur geschehen, wenn das einzelne Glied bereit ist, Christus zu folgen.

Im Laufe der Konferenz zeigte sich auch, daß nicht nur eine Auffassung über den Begriff „Nachfolge in der modernen Welt" herrscht. Trotzdem waren alle Teilnehmer überzeugt, daß die Glieder der Gemeinde hier zu einer Uebereinstimmung kommen müssen, und daß diese Frage in Kürze behandelt werden müsse.

MCC-Nachrichten.

Offener Brief

Am Dienstag, dem 20. August, landete ich nach meiner langen Reise wohlbehalten in Asuncion, Paraguay, und am Donnerstag, dem 22. August, durfte ich auch wieder meine liebe Familie, alle meine Mitarbeiter und Bürger der Kolonie Neuland, Paraguay, begrüßen. Dem Herrn sei Dank für allseitige Bewahrung und Erhaltung!

Auf meiner Reise vom 6. Juni bis zum 22. August 1963 durch Argentinien, Westdeutschland, Kanada und den USA habe ich in meinem Tagebuch 424 Verwandte oder gut befreundete Familien verzeichnet, von denen ich etwa 75 % in ihren Häusern besuchte, die anderen gelegentlich begrüßt und gesprochen habe.

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: 533-5432
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68. Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: 533-5432

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Von den insgesamt 424 erwähnten Familien sind 276 frühere Neuländer Familien, davon sind 27 in Argentinien, 70 in Deutschland und 179 in Kanada.

Ich hoffe bei Euch allen Verständnis zu finden, wenn ich sage, daß es mir unmöglich ist, Euch allen persönlich zu schreiben. Ich möchte daher diese Gelegenheit wahrnehmen, Euch alle noch einmal herzlich zu grüßen und für alle Freundlichkeiten von Herzen zu danken. Obzwar das viele Umherreisen für mich keine Erholung war, waren die Begegnungen mit Euch allen für mich doch ein wohltuendes Erleben, daß mir stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

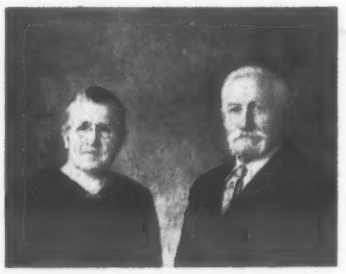
Ich habe auf der Reise viele Farbaufnahmen sowie viele Notizen gemacht. Die Bilder werde ich hier, sobald ich sie alle fertig habe, in Lichtbildervorträgen zeigen. Ob und wann ich dazu kommen werde, einen Bericht über meine Reiseeindrücke zu schreiben, kann ich heute noch nicht sagen.

Mit freundlichen Grüßen,

Peter Derksen, Oberschulze,
Kolonie Neuland, Paraguay,
C. d. C. 53 A, Asuncion.

Gerhard J. Friesen† und Frau Margareta†,

Arnaud und Winnipeg.



Margareta Friesen geb. Rempel wurde am 22. Februar 1880 in Neuhorst, Südrußland, geboren.

Am 22. Februar 1901 trat sie in die Ehe mit Gerhard Js. Friesen von Rosenheim, Südrußland.

Da ihre Ehe kinderlos war, adoptierten sie 1912 zwei Kinder seiner Kusine (Wwe. Maria Löwen), Mariechen, 8, und Heinrich, 3.

Im Februar 1928 wanderten sie nach Kanada aus. Leider mußten sie ihre Tochter mit ihren Kindern zurücklassen, was ihnen viel Tränen und Gebete gekostet hat.

In Kanada wohnten sie anfänglich auf einer Farm bei Arnaud, Man., dann zogen sie ins Städtchen Arnaud, und waren daselbst Glieder der MBG. 1961 feierten sie Goldene Hochzeit.

1956 erlitt Gerhard Friesen einen Schlaganfall, von dem er sich nie ganz erholte. Da er arbeitsunfähig blieb, verkauften sie ihr Anwesen und verlegten ihren Wohnsitz nach Morden ins Altenheim. Sie konnten dort aber nicht lange bleiben, weil Tante Friesen ärztliche Behandlung in Winnipeg brauchte. Wie froh waren sie, als die dann in Winnipeg mit ihren Kindern ein Wohnhaus erwerben konnten. Aber auch diese Freude war nur von kurzer Dauer, denn Gerhard Friesen starb bald nach ihrem Umzug, und zwar am 11. Dezember 1958.

1960 zog Tante Friesen nach Steinbach, Man., ins Altenheim. 1962 starb ihr Adoptivsohn Heinrich. Nach den vielen Leiden ihrer letzten Jahre schlug ihre Erlösungsstunde im Steinbacher Altenheim am 13. Mai 1963.

Ihr Alter betrug 83 Jahre. Sie wurde somit vereint mit ihrem Gatten, nach dem sie sich sehr sehnte, und zwar bei Jesu im Licht, an den sie glaubte als ihren Heiland und Erlöser.

Sie hinterläßt hier in Kanada eine Schwiegertochter mit ihren Kindern und Enkelkindern, einen Bruder, eine Schwester und drei Schwägerinnen, in Rußland eine Tochter (Frau Jac. Hildebrandt) mit Kindern und Enkelkindern.

Sie wurde an der Seite ihres Gatten auf dem MBG-Friedhof in Arnaud, Man., zur letzten Ruhe gebettet.

(Erhalten von J. Friesen, Winnipeg, Neffe des Verstorbenen.)

East Aldergrove, B. C.

Die Familie Hermann Voth, Verwandte, Freunde und die ganze Gemeinde, deren Leiter er war, feierten am 30. August, abends, ein Dankfest für 25jährige Führung und Bewahrung im Eheleben. Der Herr hat Geschw. Voths für seine Arbeit in unserer Gemeinde gebraucht.

Die Gemeinde taufte am 8. September, vormittags, Arnold Klassen und Elvin Warkentin. Nach der Aufnahme, abends, wurde das Mahl des Herrn unterhalten. Zu gleicher Zeit wurden auch Geschw. Rudy Janzens, vorher Greendale, B. C., und eine andere Schwester in die Gemeinde aufgenommen. Br. R. Janzen ist Prediger.

Schweren Herzens nahm unsere Gemeinde Abschied von den lieben Geschw. H. Voths, die uns 9 Jahre lang treu in der Gemeindeleitung gedient haben. Weiter nahmen wir Abschied von zwei ihrer Kinder, die auch Glieder der Gemeinde waren, sowie von drei jüngeren Kindern. Worte der Anerkennung des treuen Dienstes in den verschiedenen Zweigen der Arbeit in der Gemeinde wurden ihnen von Geschwistern, die auch Arbeit in der Gemeinde hatten, gegeben. Nebst Gott sind wir den Geschwistern und ihren Kindern sehr dankbar für die Zeit, die sie unter uns waren und dienten. Ihnen wurde durch Br. J. C. Voth ein Geschenk als Andenken überreicht. Am Montagmorgen fuhren Geschw. Voths zu ihrem neuen Arbeitsfeld nach Herbert, Sask. Wir möchten ihnen auch dort viel Segen, Gnade und Freude in der Arbeit wünschen. Es ist der Herr Jesus, der seine Gemeinde baut durch die Arbeiter, die willig sind, ihm zu dienen, wo er sie brauchen will. Zwei ihrer Söhne bleiben im Lehrerberuf in Britisch-Kolumbien. Korr.

Aus Leserbriefen

Chilliwack, B. C.

Ich grüße die Schriftleitung mit Jes. 52, 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!"

Die M.Rundschau bringt uns manches Gutes aus allen Weltteilen, auch manches, das uns zu treuerer Fürbitte anspornt. Laßt uns nicht müde werden in der Fürbitte und im Darreichen!

Hiermit sende ich das Bezugsgeld für ein weiteres Jahr.

Eure Mitpilgerin nach Zion,
Wwe. Elisabeth Funk.

Frankfurt am Main,
Westdeutschland.

Liebe Brüder!

Vielleicht ist es Euch schon berichtet worden, daß wir noch ein Jahr in Europa bleiben und unsern Wohnort nach Heidelberg verlegen, und zwar am 23. September. Unsere Adresse ist dann: C. D. Töws, Heidelberg, Deutschland, Moltkestraße 24.

Wir sollen dort im Auftrage der Missionsbehörde der MBG-Generalkonferenz arbeiten. Wir freuen uns auf den Dienst und bitten um die Fürbitte unserer Heimatgemeinden.

Brüderlich grüßt

C. D. Töws.

(Clearbrook, B. C., Canada, zur Zeit in Westdeutschland.)

Curitiba, Brasilien

Am 25. August veranstaltete der Boqueiraoer MBG-Schwesternverein seinen jährlichen Ausverkauf der angefertigten Gegenstände. Die Schwestern hatten wieder fleißig die Hände geregt und hübsche Sachen angefertigt. Sie wurden auch nicht enttäuscht; der Ausruf brachte die Summe von 219,000 Cruzeiros.

Schon vor langer Zeit wurde vom Bau eines Altenheims gesprochen. Immer wieder wurde versucht, eine Bleibe für die Bedürftigen zu schaffen, doch alles befriedigte nicht. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, zu bauen. Auf der letzten Gemeindestunde wurde eine Kommission gewählt, ein passendes Grundstück zu suchen und dann zu bauen. Die Schwestern stellen den großen Teil von dem Erlös ihres Ausrufs dieser guten Sache zur Verfügung. Hoffentlich wird ein erweiterter Bau von der kommenden Distriktkonferenz erwogen worden.

Der 80jährige Br. Heinrich Thießen wurde am 26. August plötzlich krank und war 2½ Tage bewußtlos. Der Arzt wurde gerufen, und nach einer Woche Behandlung fühlte Br. Thießen sich wieder besser.

Schw. Katharina Töws ist schon bald zwei Jahre krank. Sie ist müde und schwach und sehnt sich nach der ewigen Ruhe.

Br. Abram Krahn brach sich am 31. August beim Füttern der Kühe den linken Arm. Frau Gooßen ist eine tüchtige Knochenärztin; sie hat den Bruch in Ordnung gebracht, und Br. Krahn hofft, bald wieder arbeiten zu können.

In der Natur ist es sehr dürr, schon seit Monaten sind wir ohne einen durchdringenden Regen. Das Wasser in den Brunnen wird sehr knapp; manche Leute müssen bereits Wasser fahren.

Die Lebensmittelpreise und andere Bedarfsartikel sind in ständigem Steigen. Das Geld entwertet sich immer mehr. Das drückt den Mut sehr nieder und preßt aus der Brust so manchen Seufzer: Ach, wär ich doch schon erst im Vaterhaus!

Es mag auch nur mein persönliches Empfinden sein, weil ich stark an Rheumatismus leide und das Wetter eine große Rolle mitspielt. Möchte die Klage also nur persönlich auf mich beziehen.

Es grüßt, Euer

Jacob Kasdorf.

Neustadt a. d. Weinstr., Westdeutschland

V. l. n. r.: Peter Bohrer, Tilly Bachmeyer, Ludwig Bachmeyer, Alois Friko, John Klassen.

Große Gnade hat der Herr uns in diesem Sommer erwiesen. Wir erzählen hier davon, damit die lieben Leser und Mitbeter mit uns Gott loben und danken mögen.

Schon vor und während der jährlichen Pfingstkonferenz, die in diesem Jahre in Steyr, Oesterreich, tagte, segnete der Herr uns über Erwarten. Aus Neustadt durften mehr als 20 Geschwister an der Tagung teilnehmen. Das Thema „Die Gemeinschaft der Gläubigen" wurde für viele ein wahres Erleben der Gemeinschaft.

Bald nach den Tagen, als wir noch tief dankbar und froh für die Konferenz waren, durften wir eine Bibel-Evangelisationswoche in unserer Kapelle durchführen. Br. A. J. Neufeld sprach allabendlich vom 16. bis 23. Juni anhand des 1. Korintherbriefes zu dem Gesamtthema „Das Ringen um die Reinheit der Gemeinde". Durch das Wirken des Heiligen Geistes blieb es nicht nur beim Hören von einer reinen Gemeinde, sondern es gab auch solche unter uns, die sich in die Reihen der Kämpfer stellten, die in einer Welt voller Sünden und Gebundenheiten um ein reines Herz und Leben ringen.

Am 13. und 14. Juli erlebten wir einen Höhepunkt der Segnungen Gottes. Vier Geschwister durften vor versammelter Gemeinde Zeugnis davon ablegen, wie sie von der Gnade Gottes erfaßt worden waren. Br. und Schwester Bachmeyer sind schon Jahre in die Gottesdienste der Mennoniten-Brüdergemeinde gekommen und haben schon lange im Chor mitgesungen. Peter Bohrer kam, seit er vor 1½ Jahren den Heiland fand, in unsere Jugend- und gottesdienstlichen Versammlungen. Alois Friko ist der Sohn unserer Geschwister Friko und durfte seinerzeit in Linz, Oesterreich, zum Heiland kommen. Verschieden sind die Wege dieser Geschwister bis hierher gewesen, aber alle hatten, wie sie uns bekannten, in Jesus Vergebung und Frieden gefunden.

Zum Tauffest am Sonntagabend, dem 14. Juli, war die Kapelle gepackt voll. Es war dieses unser erstes Taufffest in Neustadt in unserem Versammlungsraum. Bisher mußten wir auswärts taufen fahren. Mit viel Mut, Freude und Mithilfe von verschiedenen Brüdern konnte ein eigenes Taufbecken in unserer Kapelle eingebaut werden. (Leider ist es nicht unsere Kapelle; es sind nur drei gemietete, dürftige Räume.) Geschwister Jantzens, die früher in Neustadt arbeiteten, waren in unserer Mitte, und Br. Jantzen brachte die Botschaft nach Apg. 8. Br. C. Balzer sang mit dem Chor Lieder, die auch frohe Botschaft verkündigten. Als wir anschließend die Neugetauften in die Gemeinde aufnahmen, konnte es von uns heißen „und es war eine große Freude unter ihnen".

Durch diese Gnadentaten Gottes ist unser Glaubensmut und die Arbeitsfreude neugestärkt worden. Wir danken allen für Fürbitte für die Sache des Herrn in Neustadt. Betet weiter! Der Herr erhört Gebet! Obwohl der Feind jetzt verschärft seine giftigen Pfeile auf uns werfen wird, wissen wir dennoch: Jesus ist und bleibt Sieger. Mit dem Psalmisten sagen wir: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für" (Psalm 89, 2).

In der Verbundenheit des Glaubens und des Auftrags, Eure

John und Mary Klassen.

Es soll ein neues Bethaus erstehen

Die MBG zu St. Catharines, Ontario, tat am 28. Juli den 1. Spatenstich zum Bau eines zweiten Bethauses. Br. Peter Derksen, Vorsitzender des Baukomitees, hantiert den Spaten. Hinter ihm steht Pred. Henry Penner, Gemeindeleiter. Weiter rechts steht Pred. A.J.Block, Gehilfe des Gemeindeleiters.

Frau H. Töws †,
(Fortsetzung von Seite 1—2)

Organe litten mit. In ihrer Jugend erkrankte sie an rheumatischem Fieber, was der Anfang ihres Herzleidens wurde.

Im 2. Jahre unseres Ehestandes wurde unser erstes Kind geboren und starb. Der Gesundheitszustand meiner Frau blieb schwach, und ihr Leben war eine lange Leidensgeschichte.

Zuzeiten ging es ihr besser, und sie war dann tätig so gut es ging. Doch so sehr wir uns auch bemühten, konnte die Verschlechterung ihres Zustandes nicht aufgehalten werden. Sie lebte in ständiger Bereitschaft, aus diesem Leben zu scheiden, wäre aber gerne noch bei uns geblieben, um unseren Kindern weiter Anleitung zum Gott wohlgefälligen Leben zu geben und mir eine Hilfe zu sein.

Sie trug auf ihrem Herzen auch das Seelenheil anderer Menschen als Gebetsgegenstand.

Ein halbes Jahr vor ihrem Tode mußte an ihr noch eine schwere Operation durchgeführt werden, die auch Hoffnung auf Besserung gab.

Doch am 16. August d. J. kam ihre letzte Stunde. Nur 3 Tage weilte sie im Hospital zu Merced. Tochter Betty konnte noch rechtzeitig zu ihr kommen, das für die Sterbende sehr tröstlich war. Sie ist nun bei ihrem Erlöser, dem sie treu blieb bis an ihr Ende.

Wir empfinden den Verlust sehr schmerzlich, sind aber nicht ohne Hoffnung, glaubend, daß eine selige Wiedervereinigung folgen wird.

Unsere drei Kinder sind alle verheiratet, 2 Töchter u. 1 Sohn.

Außer von uns wird die teure Dahingeschiedene von ihrer Schwester Anna J. Thielman nebst Familie, San Jose, USA, und von ihrem Bruder Nick Friesen samt Familie, Reedley, USA, sowie von vielen Verwandten und Freunden betrauert.

Unser Schwiegersohn, Pastor Robert Bradford, hielt auf Wunsch der Verstorbenen die Leichenpredigt anhand von Apg. 2, 24 und Lukas 24, 28—35.

Ihre Grabstätte ist auf dem Friedhof zu Reedley, wo auch ihr Vater und zwei Brüder ruhen, mit vielen andern der verheißenen Auferstehung wartend.

Der leidtragende Gatte
Heinrich Töws und Kinder.

(Im März dieses Jahres waren wir dort auf Besuch und weilten bei ihnen, was für die nun Entschlafene noch eine große Freude war.

Eingesandt von ihrer Kusine,
Frau Helene Peters,
North Kildonan, Man., Canada)

Wembley — La Glace, Alberta

Sonnabend, am 31. August, abends, war bei uns im Bethause Aussprache. Vier junge Personen teilten mit, wie sie der Herr gesucht und gefunden hatte.

Familie Victor Pankratz ist kürzlich hergekommen. Br. Pankratz wird in La Glace an der Schule unterrichten und wird unserer Gemeinde mit Wortverkündigung dienen.

Sonntag, am 1. September, nachmittags, hatten wir Tauffest. Br. Pankratz vollzog die Taufhandlung. Nachher wurden die Neugetauften von Br. Heidebrecht, unserm Gemeindeleiter, in die Gemeinde aufgenommen.

Am 8. September wurde Familie Pankratz von der Gemeinde willkommen geheißen.

Das Wetter ist nicht sehr günstig zum Ernten, es regnet oft. Am 29. September wollen wir Erntedankfest feiern.

Der Redaktion Gottes Segen wünschend, grüßt

H. G. Sukkau, Korr.

Vor 55 Jahren in Orenburg, Rußland

Es war am 1. September 1908, als in Pretoria, Orenburg, sich zum ersten Male die Türen der neuerbauten Zentralschule öffneten. Ein Jahr hatte der Unterricht schon in einem Privathause stattgefunden, jetzt aber konnten Lehrer und Schüler in die schöne, zweistöckige Schule mit 4 Klassenzimmern und 2 Lehrerwohnungen einziehen.

Es war ein wundervoller sonniger Herbsttag, und von zwei Seiten — aus Pretoria und Karaguj — kamen die Schüler. Die Schule lag auf dem einen Ende von Pretoria, und das Dorf Karaguj lag hinter einem kleinen, bewaldeten Bach, etwa 1 Kilometer von Pretoria entfernt.

In diesem Jahr wurde in zwei Klassen mit zwei Lehrkräften unterrichtet: Lehrer Franz F. Lehn (Leitender) und Frau Sinaida Riesen aus Alssamara. Sie war eine Russin, ihr Mann unterrichtete vor einem Jahr in der ersten Klasse, starb aber im Frühling.

Vor uns liegt das Bild mit den ersten Absolventen der Schule im Jahre 1911. Es wird wohl in dem Buch „Als ihre Zeit erfüllt war", von Dr. Walter Quiring, veröffentlicht werden. Auf dem Bilde zähle ich 15 Schüler und 4 Lehrer. Von den damaligen Absolventen sind heute 4 in Kanada: Dr. Walter Quiring, Franz Günther, Kornelius Eckert und ich, der Schreiber dieses Berichts. Die andern sind alle in Rußland geblieben. Ob noch jemand von ihnen lebt?, wohl kaum! Ja, ihre Zeit ist wohl erfüllt, denn die meisten sind ein Opfer des Stalinismus geworden.

Und wo sind unsere Lehrer, die wir vor 1911 hatten: Franz F. Lehn, Sinaida Riesen, Dietrich Goßen, Joseph J. Lastenko (Ukrainer), Peter P. Sawatzky u. Franz F. Fröse? Dietrich Goßen ist gestorben, Franz Lehn starb 1937 in Chortitza, die beiden Lehrer Peter Sawatzky und Franz Fröse wurden in den schweren Jahren 1937/38 verhaftet und sind wie auch viele andere spurlos verschwunden.

Das ist heute, nach 55 Jahren. Damals schien die Sonne für uns Jungen noch sehr vielverheißend. Heute haben alle, bis auf mich, das 70. Lebensjahr überschritten. Die Pretorier Zentralschule aber und die schöne Zeit mit Lehrern und Mitschülern werden wir nie vergessen. Sie war uns eine gesegnete Zeit und ein wichtiger Abschnitt der Vorbereitung für unsere späteren Berufe.

„O wie liegt so weit,
O wie liegt so weit,
Was mein einst war.

Als ich Abschied nahm,
Als ich Abschied nahm,
War'n Kisten und Kasten voll.

Als ich wieder kam,
Als ich wieder kam,
War alles leer.

Doch die Schwalbe singt,
Doch die Schwalbe singt,
Im Dorf wie einst."

Gerhard Fast,
St. Catharines, Ontario.

Schulen für Indianer . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

die soeben im heißen, trockenen Chaco gelandet sind und für die dieses Land zur Heimat werden soll. Die Gruppe unter dem Baum ist die erste Bestrebung, die Kinder zu schulen.

Gegenwärtig, etwas mehr als drei Jahrzehnte seit jener Szene, haben die Kolonien umfangreiche Anfangs- und Mittelschulen und haben auch mit dem Unterhalt mehrerer Bibelschulen begonnen. Eine Anzahl Jugendlicher hat ihre Ausbildung als Lehrer in Nordamerika, Europa und Argentinien erhalten.

Dank finanzieller Unterstützung und zusätzlichem Personal aus Nordamerika haben die Gemeinden das Evangelium unter ihren Nachbarn — den Lengua- und Chulupie-Indianern und Paraguayern — verbreitet und haben auch ein erfolgreiches Schulprogramm unter ihnen durchgeführt. Yalva Sanga, etwa 25 Meilen südlich von Filadelfia, Paraguay, ist ein gut eingerichtetes und sehr schnell wachsendes Erziehungs- und Missionszentrum. Drei verschiedene Schulen sind im Zentrum tätig. Außerdem unterhalten die Kolonien an verschiedenen Orten 6 Schulen für Indianerkinder, die von insgesamt 300 bis 350 Kindern besucht werden. Unter den Lehrern sind 7 Indianer.

Die älteste Schule in Yalva Sanga ist die Schule zur Ausbildung von Indianern als Leiter und Lehrer. Sie wurde vor einigen Jahren in den Kolonien mit etlichen Schülern begonnen, und das Schuljahr dauerte nur 2 bis 4 Wochen. Gegenwärtig sind es 16 Schüler, die 4 Monate Unterricht erhalten. Br. G. B. Giesbrecht, der Vorsteher und Lehrer, schreibt in einem Brief: „Es ist erfreulich, zu sehen mit welch einer Begeisterung sie das Wort Gottes studieren und im geistlichen Leben wachsen."

Eine Elementarschule mit separaten Abteilungen für Indianerjungen und -mädchen wurde 1963 eröffnet und macht gute Fortschritte. Br. David Hein, Lehrer der 14 Jungen, schreibt: „Wir hoffen, daß die Jungen später die spanische Schule besuchen werden und der Herr sie brauchen wird, um das geistliche und gesellschaftliche Niveau der Indianer zu heben. Die Schule für Mädchen, unter der Leitung von Schw. Ann Klassen, hat 9 Schülerinnen. Neben regelmäßigem Lese- und Bibelunterricht lernen die Mädchen Kochen, Nähen und Haushaltung." Schw. Klassen schreibt: „Die Lengua-Mädchen heiraten mit 13 Jahren und, sie glaubt, diese Ausbildung könnte dazu dienen, der großen Unwissenheit unter den Frauen abzuhelfen. Das Alter der Mädchen ist zwischen 10 und 13 Jahren, und mehrere werden ohne Zweifel sofort nach Schulschluß heiraten." Um Fürbitte für dieses Werk wird besonders gebeten.

Die größte Schule im Zentrum ist die Spanische. Sie wurde 1959 in erster Linie für spanischsprechende Paraguayer gegründet und hat rapides Wachstum und große Zunahme zu verzeichnen.

Gegenwärtig besuchen über 70 Schüler diese Schule, die in drei Klassen von drei Lehrern unterrichtet werden. Ueber zwei Drittel der Schüler sind gebürtige Paraguayer, die von großen Farmen oder Viehranches in der Umgebung kommen. Die übrigen Schüler sind Indianer und Kinder von Missionaren und Lehrern, die im Zentrum wohnen. Br. Hans Wiens ist seit der Gründung Vorsteher der Schule gewesen. Gegenwärtig unterrichten außer ihm die Lehrerinnen Lydia Klassen und Diana Starico. Geschw. Harry Unruhs dienen in vorbildlicher Weise als Hauseltern der Kinder im Internat und als Wirtschafter des Zentrums.

Sie Schule wird vom Staat voll anerkannt. Der Lehrplan schließt Landwirtschaft, Viehzucht, Hühnerzucht und Unterricht auf ähnlichen Gebieten ein. Die Eltern der einheimischen Paraguayerkinder sind besonders begeistert davon und sind dankbar für die Möglichkeiten zur Ausbildung der Kinder. Obzwar die Kinder alle in derselben Klasse sind, ist es interessant, den Altersunterschied zu bemerken: die Kinder der Missionare sind im Alter zwischen 6 und 12; die Paraguayerkinder zwischen 7 und 17 und die Indianer zwischen 16 und 25.

Es ist ein Wunder vor unseren Augen, den großartigen Fortschritt unserer Brüder in Paraguay zu sehen, den sie in drei Jahrzehnten auf dem Gebiet der Bildung und Mission gemacht haben.

J. W. Vogt.

Wenn man in Neuwied/Rhein, Westdeutschland, nach Hause kommt . . .

Unser Christentum offenbart sich in vielen Arten, Weisen und Formen. Es lehrt die Erfahrung in manchem Leben, daß die gediegene Glaubensform nicht nur die meistgeachtete ist, sondern auch die, die dem echten Kern unseres Glaubens am nächsten kommt. Dies ist eine kurze theoretische Beschreibung meiner praktischen Erfahrung in der MBG zu Neuwied am Rhein, Westdeutschland.

Es gibt Missionsstationen in Europa, die sehr ernüchternd wirken. Sie sind einfach nicht das, was man sich im Ausland davon verspricht, oder was man sich unter Mission vorstellt. Aber anders, ganz anders war es in Neuwied/Rhein während meines Studiums in Westdeutschland. Der Geist dieses Hauses wurde nicht von dem geprägt, was man dort sagte. Nein, vielmehr war er geprägt von der Atmosphäre, die dort herrschte. Und diese Atmosphäre schaffte man durch das Leben, d. h. wie man dort lebte und wie man sich dort verhielt. Spürbar waren Liebe, Stille, Gediegenheit, Freundlichkeit. Es tat der Einkehr an diesem Ort dem Herzen des Wanderers wohl. Man trat ein und wurde von der Familie Vogt, die den beschriebenen Geist verkörperte, begrüßt und bewirtet. Hinter den Kulissen in unermüdlichem Fleiß wirkte Frl. Katie Isaak, die ebenfalls, die edelste Art des praktischen Christentums vertrat. Hier durfte man Halt machen, hier durfte man erzählen und verstanden werden, hier wurde man durch den milden Strahl einer höheren Güte durchflutet. Und hier war der tragende, echt mennonitische Geist so spürbar; einfach, vielfach, lauter und unbedingt echt.

Dann zog man wieder von dannen, innerlich ruhig, den Glauben zu sich und zu der Menschheit gestärkt. Wahrlich, man hatte eine Führung verspürt, und man versprach sich, die milde Gabe der erfahrenen Liebe weiterzureichen.

Jack Thießen,
United College, Winnipeg, Man.

MCC Nachrichten

Drei Mennoniten dienen in Jugoslawien

Die Abteilung Auslandshilfe des MCC hat den mennonitischen Katastrophenhilfsdienst um die Bereitstellung von drei erfahrenen Arbeitskräften aus den USA und Kanada gebeten, die auf zwei Monate in Skopje, Jugoslawien, eingesetzt werden sollen. Skopje wurde am 26. Juli durch ein Erdbeben fast völlig zerstört. Die Stadt hatte eine Einwohnerzahl von etwa 170,000.

Die drei mennonitischen Freiwilligen werden sich drei Angehörigen des „Brethren Service" und 6 europäischen Hilfskräften anschließen und bei der Errichtung von 150 Fertighäusern mithelfen, einer Spende des Weltkirchenrates an die Stadt Skopje. Zu der aus 12 Männern bestehenden Gruppe gehören Elektriker, Spengler und Bauleute, die Erfahrung mit der Errichtung von Fertigbauten haben.

Die nordamerikanischen Freiwilligen sollen Ende September nach Jugoslawien fliegen. Während das MCC für die Reisekosten aufkommt, bezahlt das jugoslawische Rote Kreuz ihre Unterkunft und Verpflegung.

Gefangener Paxangehöriger soll gesehen worden sein

Paxmann Dan Gerber aus Dalton, Ohio, USA, und zwei Mitarbeiter der Christian und Missionary Alliance sollen kürzlich von Vietnamesen gesehen worden sein. Dan Gerber, Dr. Eleanor A. Vietti und Archie Mitchell waren im Mai 1962 von Viet-Cong-Partisanen bei Banmethout in Vietnam gefangen genommen worden. Nach dem Bericht befinden sich die drei Personen in Sicherheit und in gutem Zustand.

Im Bericht heißt es, daß Frau Dr. Vietti streng bewacht wird, wahrscheinlich um die Viet Cong

Truppen ärztlich zu betreuen. Den beiden Männern hat sich angeblich schon wiederholt Gelegenheit zur Flucht geboten, aber sie entschlossen sich, um der Aerztin willen zu bleiben. Mitchell hat angeblich Gelegenheit zu predigen und auch in anderer Weise Möglichkeiten zu christlichem Zeugnis.

Rekordzahl von Weihnachtsbündeln verteilt

1963 wurden von den Mennoniten in den USA und Kanada eine Rekordzahl von insgesamt 37,500 Weihnachtsbündeln für bedürftige Kinder in Uebersee gestiftet. Das diesjährige Ergebnis liegt mit 2,000 Bündeln über dem des Vorjahrs.

Kinder und Jugendliche von 3 bis zu 16 Jahren kommen in den Genuß dieser Bündel. Die Bündel werden in folgenden Ländern verteilt: Algerien, Burundi, Kongo, Haiti, Hongkong, Indonesien, Jordanien, Korea, Paraguay, Taiwan und Vietnam. Das Weihnachtsbündelprogramm des MCC steht damit in seinem 18. Jahr. Die gesamte Spenderzahl in dieser Zeitspanne liegt weit über 450,000.

Vorschlagsliste für „Weiße Weihnachtsgaben" erhältlich

Der MCC-Nachrichtendienst arbeitet soeben an der Herausgabe einer Liste mit Vorschlägen bezüglich der „Weißen Weihnachtsgaben". Die Liste ist für Sonntagsschulen, Jugend- und Frauenorganisationen u. a. Gruppen gedacht. In der Liste sind ebenfalls für Arbeitsprojekte zugunsten des Hilfswerks und des Friedensdienstes enthalten. Die Gaben können an die Konferenzbüros oder die MCC-Zentralen in Kitchener, Ontario, Canada, oder Akron., Pa., USA, gesandt werden. Vorschlagslisten sind durch „MCC, Information Services, Akron, Pa., USA", erhältlich.

Wozu noch Deutsch?

In diesem Monat hat der Unterricht in den Landes- und Privatschulen begonnen. Da sollten wir auch an die Erlernung der so notwendigen Sprachen denken. Was liegt uns Mennoniten in Kanada da näher, als an die deutsche Sprache, die in unseren Gemeinden und Familien noch nicht vergessen ist, zu denken.

Alle Jahre sind — noch solange— in fast allen Gemeinden Ontarios zur Erlernung der deutschen Sprache Gemeindeschulen gewesen. Im vorigen Winter waren es 9, davon 5 in Gemeinden der Allgemeinen Konferenz und 4 in Mennoniten-Brüdergemeinden.

Auf der Lehrerkonferenz im Frühling d. J. zeigten die Berichte, daß in Zukunft auch Gemeinden, die nicht mehr Sprachschulen haben, alles tun wollen, sie wieder ins Leben zu rufen. Wir möchten alle mennonitischen Gemeinden Ontarios ermutigen, im kommenden Schuljahr deutsche Sonnabendschulen einzurichten, auch wenn sie zunächst nur klein beginnen können.

Auf der erwähnten Lehrerkonferenz wurde der Beschluß gefaßt, daß wir in Ontario uns dem in Manitoba(Winnipeg) schon lange bestehenden „Mennonitischen Verein zur Pflege der deutschen Sprache in Kanada" anschließen. Darüber hat der Verein in den Blättern berichtet. Der Verein will keine Disharmonien in den Gemeinden verursachen, auch nicht bestärken. Er will einzig und allein zur Pflege der deutschen Sprache beitragen.

In der heutigen Zeit kommen wir mit einer einzigen Sprache nicht mehr aus. Das hat die Regierung erkannt, indem sie die Kenntnis einer zweiten Sprache für den Eintritt in höhere Schulen und Universitäten verlangt. Dadurch wird die Bitte, unsere Vereinsbestrebungen zu unterstützen, nur noch verständlicher.

Willst du hier mitarbeiten? Dann bist du uns herzlich willkommen. Zur Deckung der unumgänglichen Unkosten erbittet der Verein einen Jahresbeitrag von $1, der entweder beim Ortskomitee der deutschen Schulen oder auch beim Schreiber der Zweigstelle Ontario eingezahlt werden kann. Mitglieder des Vereins, die bislang in Winnipeg treu mitgeholfen haben — es sind deren etwa 60 in Ontario — werden gebeten, von jetzt an bei uns die Beiträge zu zahlen.

Zur Information werden wir in einem späteren Rundschreiben die Statuten des Vereins mitteilen und auch angeben, welche Vorteile die Mitglieder desselben gewinnen, indem ihnen — den Ortsgruppen — Material für Schulen (Programme ,Bücher usw.) zugesandt werden kann.

Die Adresse des Schreibers:

Pred. Peter Klassen, Box 127,
Queenston, Ontario.

Wir hoffen, daß dieser Ruf in den Gemeinden einen hörbaren Widerhall finden wird.

Im Auftrage,

Gerhard Fast, Vorsitzender,
Peter Klassen, Schreiber
und Schatzmeister.

Aeußere Mission der MBG

Ein Bericht über das Christentum im heutigen China

Eine Anzahl kürzlich aus China gekommener Christen berichtet von lebendigem Zeugen trotz großer Schwierigkeiten.

Viele Christen besuchen wegen der starken politischen Beeinflussung in den von der Regierung beherrschten Kirchen die Gottesdienste dort nicht. Das Evangelium wird jedoch in andern Kirchen verkündet und obwohl sie an dem lästigen Unterricht teilnehmen müssen, der von den Machthabern befohlen wird, gehen Christen auch weiterhin zu diesen Versammlungen. In einer Stadt im Innern sind drei Kirchen, die sich nicht der aus verschiedenen Richtungen bestehenden Vereinigten Kirche, angeschlossen haben, mit Andächtigen gefüllt. In einer in der Nähe gelegenen Kirche auf dem Lande wurden während des letzten Jahres zwei Taufffeste abgehalten. Der Herr hat den Dienst eines alten Mannes gesegnet, der trotz Drohungen immer noch predigt.

Man zeugt im Geheimen, obwohl es sehr gefährlich ist. Nur wenn zwei Menschen einander gut kennen, wagen sie es, zur Gemeinschaft zusammenzukommen. Wenn mehr als zwei Personen beim gemeinsamen Gebet ertappt werden, sind sie der gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt. Gruppen versammeln sich unregelmäßig und in verschiedenen Wohnungen. Entdeckt man sie, werden ihre Leiter oft ins Gefängnis gesteckt und viele haben es so leiden müssen. Gebildete Christen arbeiten um einen Hungerlohn in Fabriken. Ihres Glaubens wegen sollen sie „durch Arbeit reformiert" werden. Die Leiterin einer Bibelstundengruppe, Mutter von vier Kindern, wurde festgenommen und zu 12 Jahren Haft verurteilt. Ein Lehrer an der Universität lud mehrere christliche Studenten zum Bibelstudium zu sich auf's Zimmer. Eines Tages kam jemand unvermutet ins Zimmer. Der Lehrer wurde beschuldigt, das Denken der Studenten vergiftet zu haben, indem er ihnen abergläubige Ideen lehrte. Die Versammelten gingen auseinander, und der Lehrer mußte schließlich die Universität verlassen.

Trotz aller Schwierigkeiten bewirkt das Gotteswort in enttäuschten Menschenherzen neues Leben. Als die Kommunisten an die Macht kamen, waren viele von ihrem Eifer, die Gesellschaft zu reformieren, beeindruckt und glaubten, der Kommunismus biete eine praktische Hoffnung für die Zukunft. Gegenwärtig sind vielen schon die Augen geöffnet, und sie sehen den Haß, die Bosheit und die unerfüllten Versprechungen der Kommunisten. Gleichzeitig sind sie von der Liebe und dem Mut der Christen beeindruckt. Manche Christen, die nach Hongkong flohen, sind bitter enttäuscht worden von der Oberflächlichkeit und dem Materialismus in den Kirchen daselbst. Sie sind an eine Gemeinschaft von wahrhaft Gläubigen gewöhnt, sie wissen, was es heißt mit Christus zu leiden, aber in Hongkong finden sie christliche Kirchen, von deren Gliedern nur wenige die Kosten überschlagen haben und zu einem aufopfernden Dienst bereit sind.

Wollen es nicht unterlassen, für die blutende Gemeinde in China zu beten! (Aus dem „neuen Mandat" von Inter-Varsity Christian Fellowship.)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

Festredner war Lehrer F. C. Peters von Winnipeg, Manitoba.

— Am 22. September, abends wurde in der Aula des MBCI Elmwood, Winnipeg, feierlich das neue Schuljahr mit 229 Schülern und 9 Lehrern begonnen. Br. H. H. Voth, Lehrer am Bibelcollege, hielt die Festrede. Außergewöhnlich gut vorgetragen wurden zwei deutsche Gedichte von Schülern des 7. und 9. Grades.

— Erntedankfest feierte die MBG zu Woodrow, Sask., am 15. September und die MBG zu Virgil, Ont., am 22. September. Die MBG zu Linden, Alberta, will dieses Fest am 6. Oktober feiern und 6 MBG-n in Winnipeg am 13. Oktober.

— Die MBG zu Glenbush, Sask., taufte am 4. August Frau Ernest Klippenstein, Lena Löwen, Ruby Klassen und Leo Pauls.

— Ihr zweites Taufffest hatte die MBG-Missionsgemeinde zu Lethbridge am 15. September. Vorher war Herbert Heidebrecht getauft worden, und an diesem Tage wurden Eduard Friesen, John Braun und Ronald Nikkel getauft. Die Taufhandlung wurde in Coaldale, Alberta, vollzogen.

— Die MBG zu Alexander, Manitoba, taufte am 12. September im Bethause in Brandon, Manitoba, Margaret Pries und Helen Friesen. Pred. Helm. Schröder vollzog die Taufhandlung.

— Am 15. September, nachmittags, war die Organisationsversammlung der Bethel-MG in Charleswood bei Winnipeg, Manitoba. Die Gemeinde hat 31 Glieder, und Aelt. Gröning von der Bethel-Muttergemeinde, die in Charleswood die Anleitung zu einer eigenen Ortsgemeinde gegeben hatte, leitete die Gründerversammlung.

— Auswärtige Besucher der Christian Preß waren in voriger Woche: Peter Dyck, South River, Ont., Geschw. P. Kopps, Clearbrook, B. C., Rev. Sadao Kawashima, Tokio, und Dr. Kyoichi A. Watanabe, vom Dpt. of Science and Technol. University of Tokio, Japan, Helen Bartel und Geschw. P. Bartels, Vancouver, B. C., Geschw. H. F. Hüberts, Coaldale, Alberta.

— Die MBG zu Herbert, Saskatchewan, feiert am 29. September Erntedank- und Missionsfest. Am selben Tage feiert auch die MBG zu Justice, Manitoba. Die MBG in Regina, Sask., feiert Erntedank- und Missionsfest am 6. Oktober, 10.30 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

— Die MBG Südabbotsford, B. C., taufte ausgangs Juli folgende Personen: Nancy Falk, Ruth Fröse, Linda Siemens, Margy Falk, Lorna Rempel, Peter Falk, Walter Schröder, John Willms, Stan Thießen, David Regehr, Dennis Dyck, Henry Thießen, Tommy Bärg. (Das Photo war leider nicht verwendbar. — Red.)

— Das MCC-Office in Kitchener, Ont. (eine Filiale von Akron Pa., USA) soll ein eigenes Gebäude für Büro und Kleiderlager erhalten, und zwar an 50 Kent Avenue. Bisher wurden die dazu erforderlichen Räume gemietet. Der 1. Spatenstich wurde am 19. September durch Aelt. E. J. Swalm, Vorsitzender des Komitees der „Historischen Friedenskirchen", getan. Die Bauarbeit begann am 23. September.

— Am 26. Oktober veranstaltet das Komitee der Historischen Friedenskirchen von Ontario in der Mennonitenkirche zu St. Jacobs ihre Jahreskonferenz zur Förderung des biblischen Friedensprinzips.

— „Eden Christian College" in Ontario begann mit dem Unterricht am 3. September mit 150 Schülern in den Graden 9 bis 12 einschließlich. Die Feier zur Eröffnung des Schuljahres war am 15. September. Leiter der Schule ist Lehrer Rudy F. Bartel. 95 der Schüler kommen aus der MBG, 43 aus der MG und 12 aus andern Gemeinderichtungen.

— Die deutsche Sonnabendschule der Zentral- MBG, Winnipeg, Manitoba, beginnt am 5. Oktober, 9.30 Uhr morgens, mit 3 oder 4 Klassen. Die Portage-MBG beginnt ihre deutsche Gemeindeschule am 27. September, 6.30 Uhr abends, und die Elmwood-MBG am 30. September, 5 Uhr abends.

— Zum Vorsitzenden des Vereins, der in Steinbach, Manitoba, ein mennonitisches Museum ausbauen und ausstatten will, wurde J. J. Reimer, ein prominenter Geschäftsmann in Winnipeg und Steinbach (insurance), gewählt. Das Projekt soll ein Beitrag zu Kanadas Hundertjahrfeier im Jahre 1967 sein.

— Dr. med. Henry Oelkers, 60, starb am 19. September im General-Hospital, Winnipeg. Pastor L. W. Köhler hielt die Leichenrede im Bestattungsheim am 23. September. Es hinterbleiben die Frau, 1 Sohn, der Vater und 4 Geschwister. Dr. Oelkers war vielen Mennoniten wohlbekannt aus seiner 35jährigen Tätigkeit als Arzt am Concordia-Hospital in Winnipeg, Manitoba.

— Orlando Friesen aus Gretna, Manitoba, hat eine Dozentenstelle in der Physikabteilung des United College, Winnipeg, Man., bekommen.

— Zwischen Kanada und der Sowjetunion ist am 16. September ein Vertrag über die Lieferung von kanadischem Weizen im Werte von über $500 Millionen an die Sowjetunion abgeschlossen worden. Es handelt sich um den größten Einzelvertrag, der jemals von der kanadischen Weizenbehörde abgeschlossen wurde.

Der Vertrag sieht die Lieferung von 228 Millionen Bushel Weizen vor. Kuba wird von dieser Menge 16,5 Millionen Bushel im Werte von $33 Millionen erhalten, die von den Sowjets in bar bezahlt wird.

Nach dem Abkommen wird der Sowjetunion ein Kredit in Höhe von $200 Millionen gewährt. Die Lieferung erfolgt auf der Basis, daß die Sowjetunion bei jeder Teillieferung 25 Prozent in bar bezahlt, wobei je ein Drittel des Restbetrags jeweils nach 6, 12 und 18 Monaten fällig wird.

Die Hauptmenge der kanadischen Weizenlieferungen wird von den Häfen des St.-Lawrence-Stroms aus verschifft werden. Die Lieferungen sollen sofort beginnen. Außer nach Kuba sind sie für Länder des kommunistischen Ostblocks in Europa bestimmt.

Erst kürzlich hatte die Sowjetunion einen Kaufvertrag für kanadischen Weizen im Werte von $22 Millionen unterzeichnet.

Kanada erwartet in diesem Jahr eine Rekordernte von insgesamt 695 Millionen Bushel Weizen.

Der große Auftrag von Sowjetrußland ist die unmittelbare Folge einer Mißernte in der Sowjetunion, die zum Teil auf das Versagen der russischen Landwirtschaft

(Fortsetzung auf S. 12—3)

- **Auch kleine Fehler auf dem**
- **gelben Adressenzettel können**
- **die Zustellung Ihrer „Mennonitischen Rundschau" verzögern. Bitte, prüfen. – Danke!**

Verwandte und Freunde gesucht

Die nachstehende Liste enthält Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das Mennonite Central Committee, Frankfurt am Main, Eyßeneckstraße 54, Deutschland, gerichtet werden und dabei auch die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen angeben.

Suchliste Nr. 376:

Gesucht werden:

Aus Einlage, Geb. Saporoshje: Abram (Johann) Fröse, Sohn des Johannes, geb. 22. 2. 1901 in Einlage, von Ehefrau Susanna Fröse. — Aktz. 28650.

Aus Mojßejewka, Geb. Schitomir: Assaf Hildebrandt, geb. 1915, von Bruder Reinh. Hildebrandt, geb. 1912. — Aktz. 7412.

Aus Neuendorf, Geb. Saporoshje: Kornelius Hildebrandt, geb. 13. 10. 1907 in Neuendorf, von Schwester Helena Taimer verw. Dück, geb. Hildebrandt, geb. 1919. — Aktz. 7450 b.

Heinrich Nickel, geb. 11. 7. 1917 in Neuendorf, von Maria Nickel. — Aktz. 28851.

Aus Nieder-Chortitza, Geb. Saporoshje: Jakob Neufeld, geb. 14. 7. 1924 bzw. 25. 5. 1924 in Nieder-Chortitza, von Mutter Katharina Neufeld geb. Giesbrecht. — Aktz. 28642.

Aus Nikolaidorf, Geb. Saporoshje: Elisab. Deleske geb. Plett, geb. etwa 1921 in Nikolaidorf, von Maria Mansch. – Aktz. 28848.

Aus Nikopol, Geb. Dnjep.: Amalia Fast, geb. 1924 in Saporoshje, Alexandra Fast, geb. 1922, von Mutter Fjokla Fast. — Aktz. 24647.

Außerdem werden gesucht:

Anna Schellenberg aus der Krim, von Helene Matthies geb. Rempel. Anna Schellenberg hatte zwei Kinder, Ehemann Abram war vor 1936 verschleppt.

Peter Gerhard Friesen, geb. 24. 2. 1918 in Neu-Rosengarten, von seiner Ehefrau Katherina geborene Neufeld.

Ludwig Schmoll, geb. 7. 1. 1917 in Neufeld, Geb. Odessa, und Wilhelm Schmoll, geb. 6. 2. 1893 in Neufeld, von der Ehefrau und Tochter Lydia Schmoll geb. Schmoll.

Kornelius Aron Hildebrandt, geb. 13. 10. 1907 in Neuendorf, von seiner Schwester Helene Taimer, geb. 1919. Am 17. 1. 1945 wurde er in Wereschem/Polen zum Volkssturm einberufen.

Peter Peter Dyck, geb. 2. 4. 1915 in Pazelheim, Nikolai Peter Dyck, geb. 8. 12. 1921 in Nowo-Petrowka bei Grigorw., und Gerhard Peter Dyck, geb. 18. 5. 1927 in Tiege / Molotschna, von der Tante Agathe Braun geb. Rempel.

Peter Dick, geb. etwa 1908 in Altenau Nr. 9 und Ehefrau Justine geb. Heidebrecht, von Neffe Peter Heidebrecht.

Susanne Hooge geb. Wiebe, in Sparrau, von Schwester Maria Pauls geb. Wiebe.

Anna Giesbrecht geb. 16. 7. 1927.

Die Geschwister Frik: Friedrich, Gustav, August, Jakob (geboren 1914), Minna, Elsa, Rosa u. Pauline Dik von Amalie Hofmann geb. Frik. Die Gesuchten sollen im Jahre 1927 im Heimlager Sachsen in Deutschland gewohnt haben.

Peter Jakob Unger, geb. 1901 in Dorf Miloradowka und Peter Johann Unger, geb. im Juli 1926/27 in Miloradowka, Geb. Djnep., von Kusine und Tante Agathe Martens geb. Rempel.

Peter Johann Bärgen, geb. etwa 1880 in Friedensdorf bei Gnadenfeld, Frau Aganetha geb. Unger, aus Alexanderwohl, oder dessen Kinder, wohnhaft gewesen in Kleefeld.

Peter Peter Fast, geb. 15. 6. 1912 in Berdjansk, Geb. Saporoshje, von der Schwester Anna Lang geb. Fast und vom Bruder, Nikolai Fast. Letzte Nachricht von ihm vom 12. 6. 1938.

Maria Driediger geb. Hübert, geb. 6. 6. 1919 in Lichtenau, später wohnhaft in Michelsheim, Geb. Stalino und evtl. auch in Alexanderwohl/Molotschna, von Peter Kröker.

Heinrich Michael Dirks, geb. 5. 5. 1917 in Filorawka, Geb. Schitomir, Frau Irma geb. Brussem, geb. 15. 8. 1918 und Söhne Valentin, geb. 11. 12. 1938, Alexander, geboren 24. 1. 1940, und Adolf, geb. 5. 7. 1914. Er ist 1944 nach dem Warthegau gekommen und 1945 nach Heinzdorf, Luckenwalde, Jüterbog.

David Johann Epp, geb. 1. 1. 1906, und Bruder Abram Johann Epp, geb. 4. 10. 1918, beide in Alexanderwohl, Geb. Saporoshje, von Bruder Heinrich Johann Epp.

Angehörige des gefallenen Peter Pauls, geb. 23. 12. 1915, aus Mariental, Geb. Saporoshje.

Die jetzige Anschrift von Jakob Görtzen, frühere Adresse Box 10, Ryley, Alberta, Canada.

Die jetzige Anschrift von Bernhard Martin Hamm, frühere Anschrift Box 589, Hespeler, Ontario, Canada.

Die jetzige Anschrift von Helen Lage, frühere Anschrift 46 Cobourg Ave., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.

Die jetzige Anschrift von M. Pauls, frühere Anschrift 932 Banning St., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Die jetzige Anschrift von Peter Giesbrecht, frühere Anschrift Box 87, Vineland Station, Ontario, Canada.

Die jetzige Anschrift von Peter Dyck, frühere Anschrift Remscheid, Heinstraße 17, Deutschland (am 3. 10. 1958 nach Kanada ausgewandert).

Aus Rußlandbriefen

Orenburg, UdSSR.

Werter Freund und Schulgenosse!

Vorerst einen herzinniglichen Gruß aus dem fernen Heimatland! Der Friede Gottes sei Dir gewünscht. Deinen uns so werten Brief erhielten wir am 10. Juli. Mir geht es heute so wie dem Mundschenken des Potiphar: „Heute gedenke ich meiner Sünde!" Nun gut, ich will mich wieder bemühen. Gesund sind wir so nach alter Gewohnheit. Obzwar man schon fühlt, daß die Kraft abnimmt, aber dennoch müssen wir unserm himmlischen Vater danken, daß er uns noch immer gesund erhält. Ich arbeite noch Tage an der Hobelbank. (68 Jahre alt. — Einsender.) Hier in Klubnikowo ist in dieser Woche eine Frau vom Tock (Name eines Flusses — Red.) auf der Dreschtenne erschlagen worden. Es war die Tochter von J. Wallmann. In Nr. 2 ist in derselben Woche ein Mädchen an der Reinigungsmaschine verunglückt. Sie erstickte im Weizen. So finden Menschen auf verschiedene Art und Weise den Tod! Wer weiß wie nahe unser Ende ist? Du frägst nach Deiner Nachbarin Justina Grunau. Die lebt noch, sie war ja die Frau von Peter Schmidt und wohnt in Nr. 7. Er lebt nicht mehr.

Der August ist in diesem Jahr sehr regnerisch. Arbusen und Melonen gibt es kaum. Die Pflanzen waren erst erfroren, und die Frucht der später gesetzten Pflanzen will nicht reifen. Das Welschkorn hat auch unter dem Frost gelitten. Die Ernte ist nur schwach. Es hat heute früh geregnet, jetzt will jedoch die Sonne wieder durchbrechen. Hoffentlich wird es noch wieder schönes Wetter geben.

Gruß an alle die uns kennen.

Eure
Abr. und Kath. Kröker,
Stephanowka, Orenburg,
Sowjetrußland.

Eingesandt von Joh. Penner,
Greendale, B. C.

Ich erhielt einen Brief aus Rußland von meiner Kusine und Schwägerin Maria Löwen, Tochter des Jakob Görzen. Ich bin Sarah, Tochter des David Görzen, jetzt Witwe. Mein Mann, Jakob Löwen, starb 1958 an Krebs.

Frau Sarah Löwen, Box 307,
Clearbrook, B. C., Canada
(früher Kamenez, Neusamara,
Rußland).

Der Brief:

Friede und Gottes Segen und Gesundheit wünschen wir Euch!

Wir haben Deinen Brief und die Bilder erhalten, danke herzlich dafür! Auch wir dürfen uns der besten Gesundheit erfreuen und sind Gott dankbar für seine wunderbaren Führungen. Mein Mann hatte einen sehr schlechten Magen, ist aber viel besser geworden. Ich hatte einen leichten Schlaganfall, kann schlecht sprechen und auch schlecht gehen. Ich bin meinem Gott sehr dankbar, daß es nicht ärger geworden ist. Ich bin noch gesund am Verstand und brauche nicht bedient zu werden. Ich kann nicht mehr schwere Arbeit tun, aber beim Essenmachen kann ich bis jetzt nicht viel helfen. Ich habe 1½ Monate bei unserm Sohn, der Arzt ist, Behandlung erhalten, und es hat sehr geholfen. Wenn es Gottes Wille ist, daß ich noch länger leben soll, kann es nochmal besser werden. Die Kinder sind alle gesund und fast alle des Herrn Eigentum.

Die jüngste Tochter, Suse, ist 18 Jahre alt. Sie hat die 10. Klasse beendet. Nachdem sie die Schule beendet hatte wurde sie getauft. Gott wolle uns alle im Glauben erhalten bis unser Herr Jesus kommt.

Von Deinen Geschwistern, liebe Sarah, kann ich Dir wenig berichten, denn wir sind ja über die ganze Welt verstreut. Soviel ich weiß, sind folgende am Leben: Peter, Johann, Maria und Kornelius. Schwägerin Anna ist zurückgezogen nach Dolinsk, Neusamara. Wir wohnen schon über drei Jahre hier in Leninpolj, Alma Ata, und es gefällt uns hier sehr gut. Wir haben einen schönen Obstgarten, recht viel Aepfel, was wir sehr schätzen.

Grüße bitte alle, die sich unser erinnern. Hört ihr auch mal etwas von Lehrer Johannes Janzens?, und wo sind Kornelius Klassens? Wer lebt von denen noch?

Peter und Maria Löwen.

(Lehrer Johannes Janzens leben in Witmarsum, Brasilien. — Red.)

P. S.: Lena ihre Adresse ist:

USSR — P.C.Ф.C.P., Оренбургская Область, Переволоцкий Район, Степановский С/с., село Алисово, Левен Елена Петровна.

Eine neue Taschenbuchreihe:

Band 1/2: **Zwischen Moskau, Rom und Jerusalem.** Rudolf Irmler. Erlebnisse auf vielen Reisen. Die Reisebeschreibungen sind farbig, lebendig, weit gespannt und zutiefst hintergründig. Auf vielen Wegen ist der Verfasser als Christ gewandert. 205 Seiten **$1.25**

Band 3/4: **Im Kreuz hoffe und siege ich.** Ada von Krusenstjerna. Die Verfasserin dieses Buches ist durch alle Höhen und Tiefen des Lebens gegangen. Glanz hat sie nicht geblendet. In der Kraft des christlichen Glaubens hat sie die Verlockungen zu Macht und Wohlleben überwunden. In Ehe und Familie hat sie unsagbar Schweres durchgemacht. Aber das alles hat sie näher zu Christus geführt, den sie in einer Tiefe und Wahrheit verkündigt, die uns zum Vorbild dienen kann. 232 Seiten **$1.25**

Band 5: **Selbst wenn man alles verlieren müßte.** Suzy Dind. Aus dem Französischen übersetzt. Das Buch gibt in Tagebuchaufzeichnungen Einblick in die Seelen- und Herzenskämpfe eines jungen Mädchens, das von Gott schwere Wege geführt wird. Erst nach vielem Widerstand ist sie bereit, ja zu sagen und zu begreifen, daß es der Mühe wert ist zu leben, wenn man Christus bei sich hat, „selbst wenn man alles verlieren müßte". 128 S. **95¢**

Band 6/7: **Aus einem Leben voll Freude.** Willi Hennes. Der langjährige Vorsitzende des Evangelischen Sängerbundes hält Rückschau auf ein reiches und erfülltes Leben. Er weiß vieles in köstlichem Humor und tiefem Ernst zu erzählen. 198 Seiten **$1.25**

Portofrei, wenn „Money order" mit Bestellung eingeschickt wird.

The Christian Press Ltd.

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man. — Phone 533-5432

Brunnen - Taschenbücher

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Ilka im Rainbuehl

Erzählung von B. H.-S.

Bis vor kurzem war Rainbühl ein stilles, armes und weltvergessenes Dorf. Ein Fremder kam selten hin. Die Leute brachten sich mit ihren wenigen Aeckern und ihren paar Stück Vieh eben so durch, und die Kinder waren froh, wenn sie zum Geburtstag einen Springkreisel oder einen Beutel Glasmurmeln bekamen. Solche Dörfer gibt es kaum noch, und in Rainbühl ist es jetzt auch nicht mehr so.

Eine Fabrik wurde nämlich gebaut. Viele Menschen aus der Gegend fanden in ihr Arbeit und erhielten einen ordentlichen Lohn. Sie konnten nun besser leben. Mit der Stille in Rainbühl war es natürlich vorbei; aber all das Neue, was dafür kam, gefiel den Leuten eigentlich ganz gut.

Die Fabrik gehörte einem Herrn Hambach. Er hatte eine Frau und eine neunjährige Tochter. Das Mädchen hieß Ilka. Hambachs ließen sich auch ein Wohnhaus in Rainbühl bauen. Es war weiß und modern, und ehe es noch richtig fertig war, wurde schon rundherum ein Garten von einem Gärtner angelegt. Der Gärtner, Herr Schwab, war nicht mehr jung. Kinder mochte er nicht besonders, er hatte selber nie welche gehabt. Aber Blumen liebte er, und sie gediehen unter seinen behutsamen Händen. Manches, was er im ersten Herbst setzte, blühte schon, als die Familie Hambach im Vorfrühling nach Rainbühl zog.

Haus und Garten sahen wirklich großartig aus — ganz anders als alles, was man bis jetzt in Rainbühl gesehen hatte. Die Dorfkinder blieben oft stehen und schauten durch den Gartenzaun. Sie staunten die schneeweiße Angorakatze an, die mit vornehmer Lässigkeit über die Gartenwege spazierte. Brennend aber wünschten sie sich, einmal in der großen bunten Schaukel sitzen zu dürfen, die neben den roten Gartenstühlen stand.

Margret wünschte es sich

auch, und bei ihr erfüllte sich der Wunsch am schnellsten. Sie ging in dieselbe Klasse wie Ilka. Aber Margret war ruhig und ein bißchen schüchtern, und zuerst fiel sie Ilka gar nicht weiter auf. In der ersten Zeit spielte Ilka in den Pausen am liebsten mit den Kindern, die lustig waren und tüchtig herumtobten. Sie war gern fröhlich und ein bißchen wild. Etwas Unschönes hatte sie freilich an sich, das merkten die anderen bald. Ilka wurde leicht zornig, wenn etwas nicht nach ihrem Kopf ging, Geduld hatte sie wenig, und leider war sie auch nicht sehr geschickt.

Handarbeit war darum ein schlimmes Fach für sie. In dieser Klasse sollte sie eine kleine gestickte Tischdecke zustande bringen. Zuerst, als der hellgrüne Leinenstoff und das bunte Seidengarn frisch und neu vor ihr lagen, hatte sie sogar Lust dazu. Aber wie sah bald alles aus! Der Stoff grau und zerknüllt, die Stiche waren krumm und verzo-

gen. Die Fäden wurden so schlecht vernäht, daß sie oft wieder aufgingen. Und wo bloß die vielen Knoten immer herkamen?

Einmal packte Ilka die Decke vor der Schule aus und entdeckte gleich zwei Knoten in ihrem Stickfaden. Sie ärgerte sich so maßlos, daß sie die Decke wütend auf den Boden schleuderte. Zu allem Unglück hob noch ein Junge die Handarbeit auf, stülpte sie mutwillig über den Zeigestock und trug sie hocherhoben durch das Klassenzimmer. Das aber brachte Ilka nun erst richtig in Zorn. Sie schrie den Jungen böse an und entriß ihm mit hochrotem Gesicht das Stickzeug. Den meisten Kindern kam der Anblick riesig komisch vor; sie lachten aus vollem Hals.

Nur Margret lachte nicht mit. Sie nahm Ilka die Decke aus der Hand und beschäftigte sich wortlos ein paar Minuten damit. Als die Schulstunde begann, hatte Margret nicht nur beide Knoten gelöst, sondern rasch auch noch einen aufgegangenen Faden vernäht.

Ilka sah Margret an diesem Vormittag ein paarmal mit ganz neuer Aufmerksamkeit an. Es fiel ihr plötzlich auf, wie freundlich und gutherzig Margret aussah. Als die Schule an diesem Tag zu Ende war, sagte Ilka hastig zu Margret: „Danke schön! Du weißt schon, wofür. Und — magst du mich nicht mal besuchen? Heute nachmittag vielleicht? Du, das wäre fein!"

So fing die Freundschaft an. Bei dem ersten Besuch blieb es natürlich nicht. Margret kam nun oft in das schöne neue Haus, und damit eröffnete sich für das Dorfkind eine fremde Welt.

Bei Margret daheim ging es einfach zu. Das Haus war eng, und ein Kleid oder eine Jacke wurde nur angeschafft, wenn es unbedingt sein mußte.

Margret hatte vier Brüder. Die besaßen zusammen wenigstens ein Zimmer. Aber Margret schlief in der Vorratskammer. Wenn auch statt Mehl, Grieß, Schweinefett und Pflaumenmus Margrets Bett und ein Stuhl darin standen, ein richtiges Zimmer wurde das Kämmerchen nie. Es war winzig klein und das Fenster nicht größer als ein Schulranzen.

Dagegen Ilkas Zimmer! Es war geräumig und hatte eine hellblaue Tapete. Zarte weiße Gardinen bauschten sich vor dem Fenster. Ein Schrank steckte voller Bücher und Spiele und ein anderer voller Kleider. Ach, wer es doch auch so haben könnte! Was blieb Ilka denn noch zu wünschen übrig? Rein nichts!

Aber so war es doch nicht. Ilka wünschte sich etwas, sehnlichst sogar: Einen Garten. Eines Tages erzählte sie es.

Margret verstand sie nicht. Hambachs hatten doch einen Garten und was für einen schönen.

„Ach, der!" meinte Ilka ohne Begeisterung. „In unserem Garten macht ja alles Herr Schwab. Er läßt sich dabei nicht helfen. Aber als er vorgestern fort war, habe ich doch die Tulpen gegossen und das Nelkenbeet gehackt."

„Und? Freute er sich da?" fragte Margret gespannt.

„Ach wo. Beim Heimkommen rief er gleich: ‚Mittags darf auf keinen Fall gegossen werden!' und ‚Nein, wie die Katze das Nelkenbeet zerscharrt hat!' Ich sehe ja ein, daß man in der heißen Sonne nicht gießen soll. Das habe ich nicht gewußt. Aber mit der Katze will ich auf keinen Fall verwechselt werden. Die mag ich sowieso nicht, weil sie die Vögel verscheucht. Ich möchte auch ein Schwalbennest, wie ihr es in der Laube habt, und einen Garten wie den deinen. Dir geht's gut. Vier Brüder hast du auch."

Nein, aber so etwas! Da hatte Margret nun immer geglaubt, daß Ilka keine Wünsche haben könnte. Sie selber war sich neben der Freundin beinahe bedauernswert vorgekommen. Ach, keiner war zufrieden. Vielleicht hatte jeder genug, wofür er Gott dankbar sein durfte.

Nachdenklich sah Margret Ilka an. Zu vier Brüdern konnte sie ihr nicht verhelfen, nicht einmal zu einem Schwalbennest. Aber wenn Ilka sich einen kleinen Garten einrichten wollte, wie sie, Margret, ihn besaß, wollte sie ihr gern beistehen. Etwas Besonderes war ihr Garten nämlich gar nicht. Die Mutter hatte ihr eben ein Beet überlassen und ihr gezeigt, wie man ein Blumengärtchen daraus macht. Freilich, mit viel Liebe hatte Margret es gepflegt und hübsch sah das Ganze aus. Von den zart duftenden Märzveilchen bis zu den bunten Herbstastern war im vorigen Jahr immer etwas Blühendes in Margrets Garten gewesen.

„So was kannst du auch haben", sagte Margret. „Du brauchst nur Herrn Schwab zu bitten, daß er dir ein Stückchen von dem großen Garten abgibt."

Aber das wollte er nicht. Ilka hatte ihn schon deswegen gefragt. „Es würde bloß das Gesamtbild stören", hatte er geantwortet. Darum war Ilka so trübe gestimmt.

Doch am nächsten Tag kam sie strahlend und vergnügt in die Schule. Sie hatte ihrer Mutter alles erzählt. Von Gartenbau wußte die Mutter zwar auch nicht viel. Sie hatte, genau wie der Vater, bis jetzt immer in der Stadt gewohnt. Aber sie gab Herrn Schwab freundlich den Auftrag, Ilka ein kleines Gartenstück zu überlassen. Dagegen konnte nun der Gärtner nichts machen. Er sah zwar höchst unzufrieden aus, aber Ilka bekam die rechte hintere Gartenecke. Ueberglücklich zog sie dort ein und sagte laut: „Mein Garten! Ganz allein mein Garten!" Herr Schwab konnte das unmöglich mißverstehen.

Dann wurden die Beete angelegt. Zwar war der Frühling schon fast vorbei, aber es mochte gerade noch gehen. Ilka kaufte im Dorfladen bunte Tüten mit Wicken-, Malven- und Resedasamen. Beim Gärtner im Nachbardorf erstand sie von ihrem Taschengeld Begonien mit hübschen rosa Blüten und Asternpflanzen.

(Fortsetzung folgt)

Nachdenkliches

Tiere werden mit Narkose gefangen

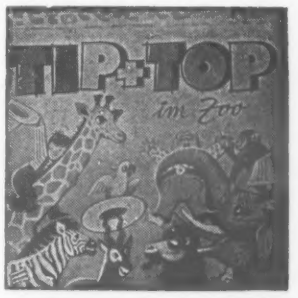
In vielen Fällen will man Tiere lebend und unverletzt fangen. Dafür wurde ein besonderes Gewehr entwickelt, dessen Geschoß weder tödlich noch verletzend wirkt, sondern nur ein Betäubungsmittel durch die Haut des beschossenen Tieres ein spritzt, worauf dieses einschläft. Diese Methode hat große Bedeutung erlangt. Entflohene Tiere können gefahrlos wieder eingefangen werden. Die Jagd auf Wild, das für zoologische Gärten bestimmt ist, ist einfacher geworden. Hundefänger sind begeistert, weil das Einfangen tollwutverdächtiger Hunde immer eine gefährliche Sache war. Füllt man das Geschoß mit Heilmitteln statt mit Narkosemitteln, dann wird auch die ärztliche Behandlung vereinfacht. Auf diese Weise wurden Zootiere mit Penicillin behandelt. In verantwortungsbe w u ß t e r Hand kann dieses Gewehr durchaus Nutzen bringen.

Stehauf- Bilder - Buecher

Tip und Top auf dem Bauernhof

Beim Aufklappen kommen die Figuren dem Kind entgegen, außerdem können die Szenen noch durch bewegliche Figuren belebt und verändert werden. Ein interessantes Spielzeug, das die Phantasie der Kinder lebhaft anregt. Tip und Top erleben allerhand, wie aus dem lebendig geschriebenen deutschen Text zu ersehen ist. Die Kinder lernen dabei das Leben auf dem Bauernhof kennen. $1.75

Tip und Top im Zoo



Ein weiteres Panorama-Kinderbuch. Tip und Top erleben allerhand Lustiges, so daß die Kleinen bestimmt keine Langeweile haben. Nebenbei lernen die Kleinen noch die Tiere kennen $1.75

Außerdem lieferbar:

Tip und Top im Wald $1.75
Tip und Top als Autofahrer $1.75

Alle 4 Tip und Top zusammen nur $5.25

Portofrei, wenn „money order" der Bestellung beiliegt.

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Das ernste Ringen um die reine Gemeinde

Nr. 16 einer Serie von Vorträgen über den 1. Korintherbrief

Pred. F. C. Peters spricht über

Den unanstößigen Wandel

Text: 1. Kor. 10, 23 bis 33. (Schluß.)

II. Das praktische Problem beim unanstößigen Wandel (Verse 27. 28)

A. Eine allgemeine Regel

Für den unanstößigen Wandel stellt Paulus eine allgemeine Regel auf: Wir müssen immer das ganze Bild ins Auge fassen. Zum Beispiel, wird jemand zu einem andern geladen. Ich nehme an, der Gastgeber ist ein Heide und der Geladene ist ein Christ, der gerne unanstößig leben möchte. Sie sitzen zu Tische und nun, sagt Paulus, frage du nicht, wo er das Fleisch her hat, sondern iß und würdige die Gastfreundschaft, aber stelle keine Frage, deren Beantwortung dein Gewissen belasten könnte. Dem Herrn gehört alles, er hat alles gemacht und du darfst es genießen, wenn es zum Essen da ist. Aber, er sagt auch, wenn „ihr **wollt** hingehen", ihr müßt nicht. Manche könnten das ihrer Skrupel wegen nicht tun. Sie würden immer wieder von dieser Frage geplagt werden: Wenn ich hingehe, wenn die und die Frage aufkommt, wenn mich dann Gewissensbisse plagen? Wenn du nicht Freudigkeit dazu hast, dann geh lieber nicht hin. Du mußt dein Gewissen nicht vergewaltigen. Hast du jedoch innerlich die Erlaubnis, so gehe hin und iß und stelle keine Fragen. Das gilt einem Bruder, der die innere Erlaubnis dazu hat.

B. Eine wichtige Ausnahme (Vers 28)

Jenes war die Regel, die bleibt bestehen, aber jetzt kommt eine sehr wichtige Ausnahme. Wenn jemand, vielleicht ein schwacher Bruder, mit dir dort zu Gast ist und eine Einwendung macht, dann ist das nicht mehr ein bloßes Essen, dann ist dein Zeugnis auf dem Spiel, du wirst herausgefordert. Was immer du jetzt tust, gehört zu deinem christlichen Zeugnis. Jetzt wollen der Gastgeber, ein Heide, und auch der neben dir sitzende schwache Bruder wissen, was du tun wirst.

Wenn es der Heide war, der diese Frage anregte, dann sollst du als Christ vor ihm von deinem Glauben zeugen. Du sollst sein Gewissen wecken. Er ist in diesem ganzen Götzenkultus innerlich stark verwickelt, du mußt ihm ein ganz klares Zeugnis geben von der inneren und auch äußeren Absonderung eines Christen von dem Wesen, zu dem du auch einmal gehörtest. Gib ihm ein klares Bekenntnis von deiner Ueberzeugung aber auch von deiner christlichen Freiheit.

War es der schwache Bruder, der dich herausforderte, so zeigst du eine besondere Verantwortung ihm gegenüber, indem du eine klare Antwort gibst und dem Bruder nicht irgendwie schadest durch deine Freiheit. Dir sind Götzen nichts, du könntest das Fleisch essen, aber er kann es noch nicht.

Also mußt du beiden gegenüber eine klare, bekennende Stellung zeigen. Solange es nicht eine Situation ist, in der man herausgefordert wird, in der kein Bekenntnis erforderlich ist, sollst du essen. Aber bei der erwähnten Wendung bleibt es keine neutrale Sache mehr, sondern sie erfordert ein erklärendes Zeugnis.

Ich persönlich würde annehmen, daß es ein schwacher Bruder war, der diese Frage stellte, einer der neben ihm saß und auf einmal nicht mehr essen konnte. Für ihn war es Sünde, für ihn war es ein Problem. Du sollst achtgeben auf deinen schwachen Bruder, zu ihm stehen und versuchen, ihn für die innere Freiheit in Christo zu erziehen.

III. Die klaren Richtlinien für den unanstößigen Wandel (Verse 29–33)

Ich finde hier 4 Richtlinien:

A. Tritt nicht von der evangelischen Freiheit ab

Paulus sagt in Vers 29: „Ich sage aber vom Gewissen, nicht deiner selbst, sondern des andern. Denn warum sollte ich meine Freiheit richten lassen von eines andern Gewissen?" Warum sollte ich mich umstellen müssen, weil ein anderer ein schwaches Gewissen hat? Wir bleiben bei unserm evangelischen Gewissen, das in der Nachfolge herangereift ist, bei dem bleibe ich. Wenn ich nun aber Rücksicht nehme auf meinen Bruder, verlangt das nicht, daß ich ihm zum Munde rede und sage: das ist recht. Ich sage: Nur aus Rücksicht auf meinen Bruder verzichte ich auf den Genuß, aber ich habe meine grundsätzliche Erkenntnis nicht geändert. So bleibt das evangelische Prinzip der Freiheit stehen. Gott hat alles geschaffen, hat mir auch diesen Tisch gedeckt, ich bleibe bei meiner Freiheit. Warum? Nun, der Bruder soll auch heranwachsen zu diesem Stand. Paulus stellt dieses als Ideal auf. Und wenn du innerlich davon überzeugt bist, daß du das Ideal erreicht hast, hast du auch die Freiheit, auf deinen Bruder Rücksicht zu nehmen. Tue das, aber kläre ihn auf über deine Stellung und verliere deine Freiheit nicht. So darf das schwache Gewissen anderer nicht mein Gewissen binden, denn das könnte auch meine Stellung zu Gott verdunkeln, wenn ich meine Erkenntnis immer leicht ändere. Nein, sagt Paulus, die Richtlinien halten wir fest, und den andern wollen wir erziehen, aber ihn nicht vergewaltigen.

B. Laß dich von dem Gedanken leiten, in allem Gott zu ehren (Vers 31)

Das ist ein wunderbarer Grundsatz, den Paulus hier angibt: „Ihr esset nun oder trinket oder was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehre." Viel wichtiger als die persönliche Freiheit ist die Ehre Gottes. Die Starken in Korinth standen in der Gefahr, die Freiheit selbst zum Hauptideal zu machen, und darin irrten sie. Wir suchen, mit unserm christlichen Wandel Gott zu ehren, nicht nur die persönliche Freiheit auszunutzen.

Wie ist das möglich, zu Gottes Ehre zu essen und zu trinken? Einmal, indem man Gott anerkennt als den Geber, als den, der alles geschenkt hat. Der Nehmende ehrt den Geber durch dankbare Annahme des Geschenkten. Also gehört auch das Dankgebet zu diesm Ehren, indem man vor dem Genießen das Haupt neigt und Gott für die Speise dankt. Vers 30: „So ich's mit Danksagung genieße, was sollte ich denn verlästert werden über dem, dafür ich danke?" So ißt man zur Ehre Gottes, wo immer man sich befindet. Immer müssen wir dabei bleiben: Ich will Gott für Speise und Trank danken.

Zum Essen und Trinken zu Gottes Ehre gehört auch die Mäßigkeit. Ich glaube, wir stehen auch in dieser Hinsicht etwas in Gefahr. Wollen dabei ganz praktisch sein. Wir haben oft Zusammenkünfte und Feste mit Mahlzeiten und da frage ich mich ernstlich, ob wir bei der Mäßigkeit bleiben. Man ladet Freunde ein, es geht uns wirtschaftlich besser, so daß wir manches auf den Tisch bringen, daß wir nicht hatten, als wir noch ärmer waren. Heute können wir es uns erlauben, und wir sagen vielleicht: alles ist unser, und vergessen den biblischen Grundsatz der Mäßigkeit.

Als Christen haben wir andere Ideale als Essen und Trinken. Unsere materiellen Güter sollen wir zu einem höheren Zweck gebrauchen. Auch der gedeckte Tisch ist nur Mittel zum Zweck, zur Erhaltung unseres Leibes, der als Tempel Gottes dienen soll. Mancher sagt: Ich würde die und die gerne einladen, aber ich bin bei ihnen gewesen und habe gesehen, wie großartig sie Gäste bewirten, wie ihr Tisch gedeckt wird, ich komme da nicht mit, das erlauben mir meine Mittel nicht. Man fängt an, irgendwie die Gesellschaft einzuteilen in solche, die einen reichen Tisch decken und solche, die es nicht können. Also Mäßigkeit gilt nicht nur in der Quantität sondern auch in der Qualität beim Essen und Trinken zu Gottes Ehre. Gott interessiert viel mehr unsere Gemeinschaft um den Tisch, als was auf dem Tische ist. Wenn du andere einladest, und ihr habt um den Tisch liebliche Gemeinschaft, ihr erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben, das ehrt Gott. Der Tisch spricht immer von Gemeinschaft. Ich bin ganz dafür, daß wir, wenn wir zusammen sind in meinem oder deinem Heim, auch etwas essen. Das spricht von Gastfreundschaft und gehört zum Segen der Gemeinschaft, aber in allem muß Mäßigkeit herrschen.

Paulus erweitert den Gedanken hier noch etwas durch den Zusatz „oder was ihr tut". Das bezieht sich auf viel mehr als nur auf Essen und Trinken. Was immer ihr tut, laßt es alles zur Ehre Gottes gereichen.

C. Achte auf deine hohe Berufung (Vers 32)

„Gebt weder den Juden und Griechen noch der Gemeinde einen Anstoß . . ." (Menge). Erregt kein Aergernis. Wir haben eine hohe Berufung und sind als Gemeinde Gottes da, um mitten in einer verkehrten Welt ein Licht zu sein. Es ist also von großer Bedeutung, daß wir keine Veranlassung geben zum Aergernis, daß wir nicht ein Fallstrick werden für andere. Wir wollen die Welt evangelisieren, nicht unsere Freiheit hier auf Erden ausnutzen. Freiheit ist auch Mittel zum Zweck, nicht ein Ende in sich selbst. Wir wollen die Freiheit richtig gebrauchen, um andere heranzuziehen zu dem herrlichen Tisch der Gemeinschaft Jesu Christi. Lege also dem Ungläubigen nichts in den Weg, auch nicht dem schwachen Bruder, der auch selig werden soll.

Die Korinther hatten es immer entweder mit den Juden oder mit den Griechen zu tun. Sie waren beide ohne Christus, waren aber grundverschieden; man mußte sich zu den Juden anders verhalten als zu den Griechen. Das wußte ein jeder, der es mit Evangelisation zu tun hatte. Paulus verstand es, den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche zu sein. Aber wir haben es auch mit der Gemeinde Gottes zu tun. Auch da haben wir eine große Aufgabe andern gegenüber, damit wir auch ihr geistliches Leben fördern.

D. Suche das Wohl des andern (Vers 33)

Paulus lebte laut Vers 33 nach dieser Regel: „ . . . gleichwie **ich** auch jedermann in allerlei mich gefällig mache und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommt, daß sie selig werden." Hier braucht er sich selbst zum Beispiel: Dieses ist die Regel meines christlichen Dienstes gewesen, den Juden ein Jude und den Griechen ein Grieche zu sein, um sie für Christus zu gewinnen.

Es geht nicht nur um die Anpassung, damit die Mitmenschen mit Wohlgefallen auf uns schauen sollen und sagen: Das ist ein gescheiter Mensch. Die Hauptsache ist, daß wir sie gewinnen.

Wir können uns den Menschen fein anpassen, so daß sie sich gerne zu uns halten, daß sie auch wohlwollend auf uns schauen, aber wir gehen nicht den zweiten Schritt, daß sie durch uns den Herrn finden.

Wir sind zur Freiheit berufen, aber diese Freiheit wollen wir im Rahmen unserer missionarischen Freiheit gebrauchen. Hier auf Erden haben wir die große Aufgabe, Gott zu verherrlichen und zu seiner Ehre zu leben. Wollen auch nicht vergessen, daß wir unser ganzes Gewissen auf Erkenntnis aufbauen, nicht nur auf Gefühle oder sonst etwas. So kann unser Gewissen uns einen wertvollen Dienst tun. Wir müssen uns auch prüfen und fragen: Werde ich vielleicht durch falsche Erkenntnis oder durch Unwissenheit im Gewissen gebunden? Wir müssen immer wieder im Worte Gottes suchen, die richtige Erkenntnis zu finden; und dann soll unser Gewissen sich in dem Rahmen bewegen. Dazu verhelfe uns Gott aus Gnaden! Amen.

Wwe. Sara Penner †,

Winnipeg, Manitoba.

Unsere liebe Mutter Sara Penner geb. Böse wurde am 15. März 1875 in Gnadenheim (Molotschna), Rußland, geboren. In Tiegenhagen verlebte sie ihre Jugend und durfte unter der Verkündigung des Evangeliums von Br. A. B. Peters zur Gewißheit des Heils in Christo gelangen. Sie wurde daselbst im Alter von 15 Jahren getauft und in die MBG aufgenommen. Sie liebte ihren Heiland und hielt sich stets in allen Lagen ihres bewegten Lebens an ihn. Sie war eine treue Beterin im Kämmerlein solange wir es uns denken können und war auch immer bereit, ihren Herrn öffentlich im Gebet in der Gemeinde zu bekennen.

Am 29. Dezember 1902 trat sie in die Ehe mit Jacob J. Penner. Diese glückliche Ehe währte 18 Jahre und 9 Monate, als unser Vater im September 1921 durch Verschüttung in einer Sandgrube plötzlich zu Tode kam.

Den Eltern wurden 8 Kinder geboren. Das zweitälteste Kind starb im Alter von 2 Jahren.

In den Jahren ihres Ehestandes ist Mutter durch manche Prüfung geführt worden. Im 2. oder 3. Jahr ihres Ehestandes fand sich ein Beinleiden. Nach vielem Suchen nach ärztlicher Hilfe, mußte das Bein jedoch im Jahre 1908 amputiert werden. 1914 mußte Vater auf 2½ Jahre in den Staatsdienst. Dann folgten Revolution (1917), Hungersnot (1921/22) und Auswanderung (1924).

Hier in Kanada wohnten wir als Familie zuerst in Plum Coulee, Man., dann in Winkler, Manitoba, und dann in Arnaud, Man. Seit 1929 wohnte Mutter mit den Kindern in Winnipeg. Sie war Glied der Nordend- und dann der Elmwood-MBG bis zu ihrem Tode.

Sie durfte am 21. Mai 1963, 10 Uhr morgens, zur seligen Ruhe eingehen, nach der sie sich oft gesehnt hatte. Sie erreichte ein Alter von 88 Jahren, 2 Monaten und 6 Tagen.

Sie starb im „Rest-Haven"-Pflegeheim in Steinbach, Man.

Es überleben sie 2 Söhne, 5 Töchter, 1 Schwiegertochter, 4 Schwiegersöhne, 17 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder, 1 Schwester in Winnipeg und eine in Rußland.

Wir wissen, daß Gott sie in seine Herrlichkeit genommen hat. Der Herr wolle Gnade schenken, daß auch wir als Hinterbliebene ihr dermaleinst alle dahin folgen könnten!

Den Geschwistern der Elmwood-MBG danken wir herzlich für alle Liebe und für allen Beistand, die man unserer lieben Mutter während den 33 Jahren als Glied der Gemeinde erwiesen hat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Begräbnisfeier war am 24. Mai im Bethause der Elmwood-MBG in Winnipeg, unter Leitung von Pred. H. W. Redekopp.

(Diesen Nachruf erhielten wir am 16. September 1963. — Red.)

Frauendienst

Nur Weitergeben!

Der alte Brunnen spendet leise
Sein Wasser täglich gleicherweise,
Wie segensreich ist doch solch Leben!
Nur immer geben, immer geben!

Mein Leben sollte dem Brunnen gleichen,
Ich leb, um andern darzureichen.
Doch geben, geben alle Tage . . .
„Sag Brunnen, wird dir's nicht zur Plage?"

Da sagt er mir als Jochgeselle:
„Ich bin ja Brunnen nur, nicht Quelle!
Mir fließt es zu, ich geb nur weiter,
Drum klingt mein Plätschern froh und heiter."

Nun leb ich nach des Brunnens Weise,
Zieh stille, meine Segenskreise.
Was mir von Christo fließt ins Leben,
Das kann ich mühlos weitergeben.

A. Kleemann.

Fächerbrötchen

Der Fächer als solcher kommt schon im Altertum vor und man bediente sich seiner, um sich Kühlung zuzufächeln. Der Faltfächer in seiner Zierlichkeit kommt zu uns aus Japan und China, wo er im 7. Jahrhundert aufkam.

Die Fächermode kommt und geht, aber diese schmackhaften Fächerbrötchen mit Honig und Rosinen sind nicht der vergänglichen Mode unterworfen, und man kann sie zu jeder Mahlzeit in jeder Jahreszeit servieren.

Rezept ergibt zwei Dutzend Brötchen.

¾ Tasse Milch, ½ Tasse Zucker, 2 Teelöffel Salz, ¼ Tasse Butter oder Margarine, ½ Tasse lauwarmes Wasser, 2 Teelöffel Zucker, 2 Päckchen Trockenhefe, 2 Eier, 1 Teelöffel geriebene Orangenschale, 4½ Tassen gesiebtes Mehl, 2 Eßlöffel geschmolzene Butter oder Margarine, 6 Eßlöffel flüssigen Honig, ½ Tasse gehackte Rosinen, ½ Tasse gehackte Nüsse, weiche Butter oder Margarine.

Die Milch wird erhitzt, Zucker, Salz, Butter oder Margarine darin aufgelöst und bis lauwarm gekühlt. In eine große Backschüssel mißt man die ½ Tasse lauwarmes Wasser, löst die 2 Teelöffel Zucker darin auf und streut die Hefe darüber; 10 Minuten ruhen lassen, dann gut umrühren. Die Milch, die gut geschlagenen Eier und Orangenschale mischt man in die aufgelöste Hefe, gibt 2½ Tassen Mehl dazu und rührt den Teig glatt. Man rührt das übrige Mehl, ungefähr 2 Tassen, hinzu und knetet den Teig leicht, bis er glatt und elastisch ist. Man legt ihn in eine eingefettete Schüssel und läßt ihn zugedeckt an warmem Ort aufgehen, ungefähr 1½ Stunden, bis er sich verdoppelt hat.

Dann knetet man ihn leicht herunter, teilt ihn in drei gleiche Teile. Jedes Stück wird auf dem Backbrett zu einem Rechteck, 12 mal 8 Zoll, ausgerollt, mit einer Mischung von weicher Butter oder Margarine und Honig bestrichen, darüber streut man die Rosinen und Nüsse. Jedes Rechteck wird der Länge nach in 4 Streifen, 2 Zoll breit, geschnitten. Die Streifen werden aufeinandergelegt, der oberste Streifen mit der Honigseite nach unten. Jeder Stapel wird in 8 gleiche 1½ Zoll breite Teile geschnitten. Jedes Stück wird mit der Schnittseite nach oben in eine eingefettete Muffinform gelegt, oben mit weicher Butter oder Margarine bestrichen und noch einmal gehen lassen, ungefähr 1 Stunde.

Man bäckt die Fächerbrötchen im mäßig heißen Ofen (375 Grad F.) 18 bis 20 Minuten, nimmt sie gleich aus den Backformen heraus und läßt sie auf einem Drahtrost abkühlen.

Kurzgeschichten in grosser Blockschrift

Jeder Band ist 64 Seiten stark und hat viele Textzeichnungen und farbenfrohen, abwaschbaren Einband.

★ Unsere besten Freunde ..... 75¢
★ Unverhofft kommt oft ..... 75¢
★ Von Kindern und Autos ..... 75¢
★ Von Kindern und Tierkindern ..... 75¢
★ Was so alles vorkommt ..... 75¢
★ Wer haette das gedacht ..... 75¢
★ Wie es im Walde zugeht ..... 75¢
★ Wir helfen ..... 75¢
★ Wir reisen in die Welt ..... 75¢
★ Lustige Geschichten ..... 75¢
★ Allerlei von der Schulbank ..... 75¢
★ Aus der bunten Kinderwelt ..... 75¢
★ Feine Geschichten fuer kleine Leute ..... 75¢
★ Geschichten aus dem Kinderland ..... 75¢
★ Geschichten aus dem Klassenzimmer ..... 75¢
★ Geschichten von allerlei Tieren ..... 75¢
★ Geschwister ..... 75¢
★ Heitere Schulgeschichten ..... 75¢
★ Heut ist ein besonderer Tag ..... 75¢
★ Kinder im Zoo ..... 75¢
★ Kinder und ihre Tiere ..... 75¢
★ Kleine Vogelgeschichten ..... 75¢

Diese Bücher lesen die Anfänger mit großer Begeisterung

Johanna-Spyri-Bücher

Heidi, Teil 1 ..... 35¢
Heidi, Teil 2 ..... 35¢
Gritlis Kinder I ..... 35¢
Gritlis Kinder II ..... 35¢
In sicherer Hut ..... 35¢
Rosenresli ..... 35¢

Hildegard-Dießel-Bücher

Putzis Tiergarten ..... 35¢
Putzi kann so bleiben ..... 35¢
Putzi wird berühmt ..... 35¢
Putzis unfreiwillige Reise ..... 35¢
Putzis Bande ..... 35¢
Putzi am großen Meer ..... 35¢
Putzi rettet Hundekinder ..... 35¢
Putzi und der Wacholderhof 35¢
Putzi als Pfadfinder ..... 35¢

Else-Günther-Bücher

Sonja auf Reisen ..... 35¢
Sonja braucht 400 Mark ..... 35¢
Sonja nicht mehr allein ..... 35¢
Sonjas Gast aus Afrika ..... 35¢
Sonja immer fidel ..... 35¢
Sonjas lustige Türkeireise ..... 35¢
Sonja in Schweden ..... 35¢
Sonja muß staunen ..... 35¢

Freudenquell-Hefte

8 Hefte mit spannenden Erzählungen für 6—14-jährige. Jedes Heft hat 16 Seiten Umfang und einen zweifarbigen Umschlag.

*

Carl Heinz Kurz:
Der Adlerfritz. Ein vaterloser Junge rettet einem kleinen Mädchen das Leben und unerwartet wendet Gott sein trauriges Leben zum Guten .... 15¢

*

Gerda von Kries:
Per Anhalter. Wie Gott zu einem Jungen, der von daheim weglief, spricht und ihn heimschickt ..... 15¢

*

Siegfried Roltsch:
Freundschaft mit Zirkus Berry. Die ergreifende Geschichte von einem Jungen, der ein Zirkusmädchen zum Heiland führt, ehe es tödlich verunglückt ..... 15¢

*

Friderun Lange:
Keiner spricht mit Monika Eine Mädchengeschichte, die sich gestern und heute überall zutragen kann. Von der Not, unter falschem Verdacht zu leben. ..... 15¢

Friderun Lange:
Hinter der Buchenhecke. Übermütige Mädchen treiben allerhand Scherze, aber als es gegen eine kranke Person geht, kann Ischi nicht mittun und Gott segnet sie dafür besonders. ..... 15¢

*

Carl Heinz Kurz:
Der Junge vom Birkhof. Die Geschichte von einem Jungen, der in den Ferien erlebt, wie das Hochwasser den Birkhof überschwemmt. ..... 15¢
Siegfried Roltsch:

*

Zwischen Seeleuten, Eisbären und Eskimos. Eine aufregende Jungengeschichte aus der eisigen Arktis und einer betenden Mutter daheim. ..... 15¢
Gerda von Kries:

*

Die Hasenbeichte. Eine Mädchengeschichte aus der Flüchtlingszeit. Lieblich erzählt, wie Gott das erwählt, was von Menschen verachtet ist .... 15¢

*

Märchen-Bücher

Rübezahl ..... 35¢
Till Eulenspiegel ..... 35¢

• Billig • Humorvoll • Spannend

Als Lesestoff für Schulen, in denen die deutsche Sprache unterrichtet wird, vom Bildungsdirektor Rev. D. K. Duerksen, Winnipeg, empfohlen.

Portofrei, wenn „money order" mit Bestellung eingesandt wird

The Christian Press, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die verhuellte Herrlichkeit

— Ilse van Wasen

(3. Fortsetzung.)

Lachend und schwatzend schwirrten sie auseinander. Ein Bauernsohn meinte zu Martin: „Es wird wahrhaftig auch höchste Zeit, sonst versaulen sie in der Erde."

Das Wetter klärte sich auf. Am Sonnabend war es leidlich trocken. Pünktlich zur verabredeten Zeit lagte sie ihre Hacken auf den Wagen und zogen los. Begeisterung erfaßte sie. Einer stimmte an:

„Jung sind wir alle und voller Freud,
sind ja des Heilands fröhliche Leut . . ."

Die Leute auf der Straße blieben stehen und starrten hinter der lustigen Gruppe her, die tat, als gebe es auf der ganzen Welt keine Sorge u. Arbeit mehr. „Müssen die am hellen Sonnabendnachmittag herumziehen und singen? Was soll das schon wieder bedeuten? Die sollten lieber was tun!" Und manch einer machte eine bedeutungsvolle Gebärde zur Stirn hin.

Frisch griffen die Jungen und Mädchen nach den Hacken und begannen. Unter Gesang und Arbeit verging die Zeit. Doris' Hände brannten, der Rücken schmerzte. Sie ließ sich nichts anmerken. Immer zu! Vor allen Dingen sich nicht selbst bemitleiden. Hanni ging es nicht viel besser. Auch sie biß die Zähne zusammen und machte mit. Herbert hetzte: „Unsere beiden Damen können nicht mehr."

„Typischer Fall von denkste?" Eine dicke Erdscholle landete vor seinen Füßen.

Um die Kaffeezeit saßen sie auf den Decken am Rain, aßen die mitgebrachten Butterbrote und ließen sich's wohl sein. Sie hatten schon allerhand Säcke voll. Zufrieden betrachteten sie ihr Werk. Nachher ging's flott weiter.

Auf dem Lenzhof ahnten sie nichts. Hermann kam heute heim. Vorsichtig trugen sie ihn herein und betteten ihn. Er verzog das Gesicht, sagte aber nichts. Reinhard und die Eltern umgaben ihn mit soviel Liebe und Sorgfalt. Besorgt schaute er hinaus. „Müßt ihr nicht auf den Acker?" — „Heute nicht." Beruhigt legte er sich zurück.

Wieder umschritten die greulichen Gespenster sein Lager. Jedes hieß Warum. Er schlief schon die ganze Zeit schlecht, seitdem er vom Vater die traurige Mitteilung gehört hatte. Es wühlte in ihm. Sie hatten um seinetwillen einen guten Acker verkauft, verzichteten um seinetwillen auf vieles. Vater leistete die ungeheure Arbeit allein ohne Klage. Da lag nun sein Sohn, hilflos wie ein Kind, bäumte sich in seinem ohnmächtigen Zorn auf gegen sein unverständliches Schicksal. Ein unhörbares Schluchzen schüttelte den Körper. Er hätte am liebsten geschrien, doch er schämte sich. Er sah den Vater auf den Hof stehen. Wie er so schmal geworden war. Hermann ballte die Fäuste.

Ein alter Mann war im Dorf der Tröster aller. Er brachte die Todesnachrichten, besuchte auch die Kranken, tröstete die Sterbenden und Zurückbleibenden: Hannis Großvater. Seine Augen wollten nicht mehr recht sehen. Ein grauer Schleier hing davor. Mit seinem Stock tastete er sich mühsam über die Straße. Aber er fand trotzdem den Weg in jedes Haus, zu jedem, der ihn brauchte. Der Alte tappte auch an Hermanns Bett, reichte ihm die Hand.

„Müller, ich weiß, was Ihr mir sagen wollt. Aber es ist nicht wahr! Gott liebt mich nicht! Bitte, erzählt mir etwas anderes — wenn Ihr wollt." Als er die Bewegung in dem faltigen Gesicht sah, tat ihm die schroffe Absage leid. „Seht", meinte er bittend, „könnt Ihr das nicht verstehen, daß ich es jetzt nicht hören kann? Es ist zuviel für mich." Und der Alte wußte, wie es in dem Herzen aussah, weil er selbst in seinem Leben gelitten und gerungen und gebangt hatte. Mit tiefer Liebe sagte er: „Nein, Hermann, ich weiß, daß meine Worte dir nicht helfen können. Oder glaubst du vielleicht, unser Herr sei nicht groß genug, um sich dir selbst zu offenbaren?" Die alte Stimme zitterte.

Ein Wagen rasselte auf den Hof. Martin kutschierte. Um den Wagen herum gingen die anderen, die er so gut kannte und die ihm doch so fern waren: Erhard, Herbert, Lothar, Harald, Ewald Doris, Hanna, Gerda, Anna und Esther. Der Lenzhofbauer wußte nicht, was er sagen sollte. Er drückte ihnen die Hand, daß sie krachte. Die frohen Gesichter verwirrten ihn. Seine Frau wandte sich rasch ab. „Wollt ihr nicht zu Hermann hereinschauen?" Da kamen sie herein, staubig, die Gesichter verschmiert, Erde klebte an den Schuhen. Ein wenig hilfslos saßen sie um das Bett. „Kinder, ich weiß nicht, wie ich euch für diese Hilfe danken soll." Sie sangen noch ein paar Lieder, dann gingen sie, verlegen und sehr glücklich.

Dr. Neumann kommt. „So, jetzt werden Herr Gundermann und ich dich aufheben. Du versuchst, dich aufzustellen." Er legt die Arme um die beiden Männer, setzt seine Füße auf den Boden — und sinkt zusammen. Wenn sie ihn nicht festgehalten hätten, wäre er wohl hingefallen. Mit unnatürlich weiten, glitzernden Augen hängt er da. Behutsam legen sie ihn ins Bett. „Ich sollte die Beine durchleuchten", überlegt der Arzt. „Es könnte sein, daß die Knochen nicht richtig zusammengewachsen sind." Sie ziehen ihn warm an und tragen ihn ins Auto. Die Eltern arbeiten auf dem Feld. Reinhard fährt mit.

„Schauen Sie selbst, Herr Gundermann, alles in Ordnung. Er müßte meines Erachtens stehen können! Vielleicht ist es nur Schwäche. Hattest du denn Schmerzen, Hermann?" Der nickt. Die schmalen Lippen pressen sich fest aufeinander. Sein Gesicht ist totenbleich. „Hast du auch jetzt Schmerzen?" Er nickt. Dr. Neumann ist verzweifelt. „Ich fahre dich morgen zu Professor B. Er wird Rat wissen." Reinhard beugt sich über den Freund. „Mut!" sagen die Augen. Hermann versteht. Er scheint keinen Ton mehr herauszubringen.

„Wie ich die Sache beurteile, müßten Sie stehen und gehen können, junger Mann. Es ist alles wieder richtig verheilt. Kommen Sie, wir wollen es hier gleich noch einmal wagen." Sie versuchen es wieder. Die Beine tragen ihn einfach nicht. Als ob sie kein Leben hätten. Dabei ist alles normal. Da hilft auch der starke Wille nicht. „Sie fahren jetzt heim. Morgen früh treffe ich auf einer Konferenz mit anderen Kollegen zusammen. Denen werde ich die Angelegenheit unterbreiten. Sie bekommen Nachricht."

Doris brachte einen Blumenstrauß. Sie trat ans Bett, schaute mit einem warmen Blick in das schmale, harte Gesicht. Gern hätte sie etwas gesagt, aber wie armselig sind da menschliche Worte! „Besucht mich manchmal, damit ich nicht versaure. Ich freue mich, wenn ihr kommt!" Plötzlich lachten sie sich an. „Klar, wir kommen manchmal."

Reinhard erschien, wollte sich aber Reinhard erschien, wollte sich aber gleich wieder zurückziehen. „Komm nur, Reinhard!"

„O, ich fürchtete zu stören." Er reichte Doris die Hand und nannte seinen Namen. Einen Augenblick trat eine verlegene Stille ein. Doris ärgerte sich, daß sie rot wurde, während der Förster sie von oben bis unten ansah.

„Ich will jetzt gehen, Hermann. Wir kommen einmal alle drei." Mit einem kurzen Gruß lief sie zur Tür hinaus.

Der Abend vereinte eine bunte Gesellschaft. Die Eltern, Reinhard und der ganze Jugendkreis saßen in dem geräumigen Zimmer. Und schließlich meinte Reinhard mit einem langen Blick auf den erschöpften Kranken: „Seid mal alle still! Wenn wir noch weiter so durcheinander reden, wird Hermann noch kränker. Wir wollen ihm etwas singen." Verhalten schwebten die Töne durch den Raum:

„Durch manche Länderstrecke
trug ich den Wanderstab;
von mancher Felsenecke
schaut ich ins Tal hinab:
Doch über alle Berge,
die ich auf Erden sah,
geht mir ein stiller Hügel,
der Hügel Golgatha."

Hermann schaute in Hannis Gesicht, das heute so blaß und müde aussah. Mit einem Male wurde ihm klar: Auch das ist jetzt vorbei — für immer. All die heimlichen Hoffnungen und Träume — vorbei. Er brauchte seine ganze Kraft, um sich nichts anmerken zu lassen.

Als der Jugendkreis sich verabschiedete, hielt Reinhard die Hand von Doris etwas länger als notwendig fest.

Frau Gundermann nahm Reinhards Kopf in ihre schlanken Hände und schaute ihm tief in die Augen. Ein goldenes Licht stand da auf dem Grunde. „Was ist dir denn begegnet, mein Sohn?" Aber gleich erkannte sie, daß es noch nicht Zeit zum Reden war. Mit einer mütterlich-zarten Bewegung verschloß sie ihm den Mund. Reinhard dankte es ihr.

Hermann lag mit weit offenen Augen. Unruhe quälte ihn. Seine Seele wurde hin und her gerissen. Auf der einen Seite sah er den Gott und den Jesus der Bibel, wie ihn Reinhard liebte, auf der anderen Seite sein eigenes Erleben, Rückschläge, Mißerfolge, seine Arbeit, seinen Unfall. Aber wenn sich sein Herz auflehnen wollte, dachte er an Golgatha. Greifbar deutlich sah er das Kreuz vor sich und einen daran hängen an seiner Statt — aus Liebe.

In die Dunkelheit hinein fragte er: „Warum läßt du mich nicht das Rechte sehen? Warum läßt du mich nicht das Leben verstehen, das du mir gabst? Warum hast du mich denn so zerschmettert, wenn du mich liebst?" Da lag er hilflos wie ein kleines Kind. Seine Pläne und seine Gedanken an die Zukunft hatte er zu Grabe tragen müssen. Nun wußte er nicht, wie es weitergehen sollte, Frage um Frage sprach er vor dem Mann am Kreuz aus, nicht mehr fordernd, sondern um die Wahrheit ringend. Bis ihm gezeigt wurde, wieviel mehr die Seele ist als der vergängliche Leib, und wieviel wichtiger die Ewigkeit ist gegenüber der kurzen Lebenszeit auf der Erde.

Gegen Morgen endete der heiße Kampf. Ein Wunder war geschehen. Gott hatte einem Menschen die Hand gereicht, ihm einen neuen Anfang geschenkt. „Ein Tag hat angefangen, die Gnade kennt kein Ziel . . ."

Als die Mutter ihm das Frühstück bringen wollte, lag Hermann im festen Schlaf. Um den Mund spielte ein friedliches Lächeln.

Reinhard kam. Sie reichten sich die Hand. Nun war das Band unauflöslich, das sie umschlang. Gleich darauf kam Doris, sie wollte dem kranken Nachbarn eine Freude machen. Ein heißer Schreck durchfuhr sie, als sie Reinhard sah. „Entschuldigt!" Rasch wollte sie sich wieder entfernen.

Hermann sah Reinhards Blick und sagte: „Wenn du Zeit hast, dann bleib doch bitte hier. Du störst bestimmt nicht." Zögernd kam sie zurück und zog einen Stuhl ans Bett. Bald waren sie wieder in die Unterhaltung vertieft. Reinhard meinte: „Hermann, jetzt ist es Zeit, das Leben anzufassen. Wo die Spannung beseitigt ist, mußt du es zwingen. Arbeit hilft über alles hinweg. Am besten fängst du heute noch damit an."

„Arbeiten? Was kann ich wohl tun?"

„Zum Beispiel Kurzschrift und Buchführung lernen." Aus einer Mappe holte er zwei Lehrbücher, besorgte ein Brett, das er so befestigte, daß Hermann bequem schreiben konnte.

Ein frohes Leuchten stand in Hermanns Gesicht. Beglückt dachte er: „Es gibt noch einen Weg. Auch mein äußeres Leben nimmt eine Wendung."

Doris hatte mit Hand angelegt. Aber sie hörte nur mit halbem Ohr zu. Ihre Gedanken bewegten sich um das Jetzt. Da mußte etwas Neues eingetreten sein. Ob Hermann doch Aussicht auf Heilung oder Besserung hatte?

„Fräulein Doris, Sie sind so still geworden. Was bewegt Sie?"

„Ich dachte darüber nach, was Sie vorhin sagten: Jetzt, wo die Spannung gelöst ist."

Die Freunde wechselten einen Blick. „Doris, weißt du, wie es ist, wenn ein Leben einen neuen Anfang genommen hat?"

„Ja, Hermann, gewiß!" Durch ihre Stimme klang eine jähe Freude. Sie stand auf und verabschiedete sich still.

„Was ist das für eine Familie?" fragte Reinhard, ohne den Freund anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Band eine ganze Bibliothek

DER VOLKS BROCK HAUS

Ein Pressemann — und Journalisten haben ein gutes Urteil — hat einmal gesagt, daß der **Volksbrockhaus** eine ganze Bibliothek ersetzt. In gutem, leicht verständlichem Deutsch, in kurzen einfachen Sätzen werden die Fragen beantwortet, die uns heute beschäftigen. Vergangenheit und Gegenwart, alle Wissens- und Lebensgebiete sind ihrer Bedeutung entsprechend berücksichtigt. Beim Zeitungslesen, beim Rundfunkhören, im Beruf und bei der Unterhaltung begegnet uns oft ein Begriff, dessen Bedeutung wir nicht wissen. Kein Mensch kann heute noch die ganze Welt überschauen. Das Lexikon **Volksbrockhaus** weiß stets schnell die Antwort. Fotos und Zeichnungen ergänzen das Wort, wenn damit eine bessere Erläuterung gegeben wird. Dem Band sind zahlreiche Karten beigegeben, die es jedem Benutzer erleichtern, sich in der Welt zurechtzufinden. Die übersichtliche Satzanordnung, die jedem verständlichen Aussprachebezeichnungen, die Hinweise auf Betonung, Beugung und Geschlecht der einzelnen Wörter erleichtern die Benutzung.

In einem Band sind rund 40,000 Stichwörter auf fast 1,800 Spalten, mit über 3,500 Bildern, davon 32 einfarbige Tafeln, außerdem 28 Vierfarbtafeln und 22 zum Teil sechsfarbige Karten. Ganzleinen.
Preis nur $5.95

Portofrei, wenn „money order" der Bestellung beiliegt.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. — Phone: 533-5432 — Winnipeg, 5, Man.

Aeußere Mission der MBG

Eine Schule auf unserm Missionsfeld in Peru, wo ein gläubiger Campa-Indianer unterrichtet und gleichzeitig als Prediger und geistlicher Lehrer des Dorfes dient.

Mission als Bahnbrecher der Schulen in Peru

Wie in vielen andern Ländern, waren christliche Missionsgesellschaften in Peru die Pioniere in der Schulung der primitiven Einheimischen. Schule und Erziehung der Urwaldsbevölkerung in Peru ist jetzt zum gemeinsamen Unternehmen der Missionsgesellschaften geworden, wird von der Landesregierung wohlwollend betrachtet und finanziell unterstützt.

Die Campa-Schulen sind zweisprachig. Der Anfänger wird in das Geheimnis der Buchstaben seiner Muttersprache eingeführt und lernt später auch die Landessprache. Für die Campas war es notwendig, der Sprache literarische Form zu verleihen, denn bis 1946, als wir zu dem Stamm kamen, war es nicht eine Schriftsprache. Zuerst mußte ein Alphabet aufgestellt werden, das sich, wo immer möglich und praktisch, den lateinischen Buchstaben der spanischen Sprache anpaßt. Der nächste Schritt war die Herstellung und Herausgabe einer Serie elementarer Lesebücher — insgesamt ein halbes Dutzend. Dieses war ein gemeinsames Unternehmen, an dem die Missionare unserer Konferenz mit denen des „Summer Institute of Linguistics" zusammen arbeiteten. Diese Bücher wurden in dem Betrieb der „Linguists" am Yarina-See herausgegeben, der für solch eine Aufgabe Personal und Druckerei hat.

Feldzüge, um primitiven Völkern das Lesen zu lehren, sind in der Welt vielfach durchgeführt worden und so konnte viel wertvolle Auskunft gesammelt werden. Z.B. dürfen nicht alle Buchstaben des Alphabets gleich auf den ersten Seiten des Lesebuches erscheinen, sondern sie müssen allmählich geboten werden. Bei einer aus verschiedenen Quellen zusammengestellten Sprache, wie die der Campas, bringt dieses wahre Schwierigkeiten mit sich. Die größten Probleme bereiteten die Tätigkeitswörter, deren Biegung oft sehr kompliziert und deren Formen sehr viel sind.

Da Lesematerial dem Verständnis der Leute im Rahmen ihrer Kultur angepaßt werden muß, enthalten unsere Lesebücher Gegenstände, die denen, die nur indoeuropäische Sprachen kennen, neu sind. Die Sprache enthält wenige Gattungsnamen, denn Campas drücken sich präzise und bestimmt aus. Dieses trifft auf Beziehungen der Verwandschaftsgrade zu, wo die angewandten Ausdrücke vielteilig und verwikkelt sind. Die Ausdrücke werden vom Geschlecht des Sprechenden bestimmt. Wenn ein Mann von seinem Bruder spricht, nennt er ihn „iye", jedoch wenn seine Schwester von derselben Person spricht, nennt sie ihn „jaji". Eine Frau nennt ihre Schwester „echo", aber ihr Bruder nennt sie „tsio".

Mehrere Männer aus der El-Encuentro-Mission haben den Lehrerkursus besucht, der jedes Jahr in Yarina Cocha abgehalten wird. Vier von diesen unterrichten jetzt in Regierungsschulen. Sie erhielten ihre Elementarbildung in unserer Missionsschule, in der verschiedene unserer Missionare zu verschiedenen Zeiten unterrichtet haben. Paul Friesen hat auch Erwachsenen mit gutem Erfolg Leseunterricht erteilt.

Es ist das Endziel unseres Schulprogrammes, die Einheimischen zu befähigen, die Heilige Schrift zu lesen. Es ist befriedigend, festzustellen, daß solche, die eben lesen gelernt haben, sich in das Wort vertiefen. Durch die Vorsehung Gottes sind die Lehrer in unsern zweisprachigen Schulen auch die Pastoren und geistlichen Leiter in den Dörfern. Verschiedene Teile des Neuen Testaments sind für die Campas jetzt in ihrer Sprache erhältlich, und sie machen davon Gebrauch. Das Wort Gottes erleuchtet den Menschen und es ist erhebend, zu sehen wie Männer, die vor etlichen Jahren hoffnungslos im Schatten des Todes saßen, die Botschaft des Evangeliums lesen und darin Licht und Hoffnung finden.

Bericht

von Br. C. C. Peters, Brasilien

Es ist wohl an der Ordnung, daß wir Mitteilung machen von unserer Arbeit. Wir sind mit eurer Hilfe und Unterstützung einmal hinausgegangen und sind infolgedessen auch verpflichtet, euch immer inbezug unserer Arbeit informiert zu halten.

1. Die Arbeit an der Bibelschule in Bage, Brasilien

Viele hatten hier in Bage bereits den Schlußstrich unter die Bibelschule gesetzt. Es war schön, als Br. H. Dyck hier arbeitete, aber der war weggezogen und würde wahrscheinlich nicht wiederkommen, da man ihn am Institut brauchen würde. Ob der alte Peters, von dem man sprach, kommen würde, war nicht sicher. So hatten viele im Herzen mit der Bibelschule bereits Schluß gemacht. Daß dieses vorlag, war gleich am Anfang zu merken. Es kamen überhaupt nur 4 Schüler. Da trat ich an die Jugend heran und wies auf den Wert und auf die Notwendigkeit eines Bibelunterrichts hin und dann kamen sie. Wir hatten bald mehr Schüler, und heute haben wir bereits 57. Ich habe die Arbeit nun so eingeteilt:

a) Vormittags kommen die, die keinen Unterricht gehabt haben. Ihre Zahl ist heute 10.

b) Nachmittags kommen die, die bereits Unterricht gehabt haben, ihrer sind 9.

c) Abends kommen die, die am Tage auf der Farm arbeiten müssen. Ihre Zahl ist jetzt 38.

Vormittags unterrichte ich 4 Stunden, nachmittags nochmals 4 Stunden und abends 3 Stunden, die ich jedoch auf 2 verlängerte Stunden zusammengezogen habe.

Ich kann noch kein festes Programm aufstellen, weil das Wissen bei den Schülern so sehr verschieden ist, aber ich versuche, das Material so zu geben, daß niemand leer auszugehen braucht.

Daß ich am Abend manchmal sehr müde bin, werdet ihr wohl verstehen. Aber die Arbeit geht gut, und ich danke Gott für das Vorrecht, das ich habe, hier zu dienen. Ich verstehe sehr wohl, daß ich in diesem Termin (12. August bis 15. November) keine Hilfe haben kann und will mit Gottes Hilfe die Arbeit allein tun. **Ich hoffe aber fest, daß ihr mir zur Hilfe kommen werdet und mir für den 2. Termin jemand schickt.**

Es wäre zu schade, die angefangene Arbeit jetzt fallen zu lassen.

2. Die Arbeit in der Gemeinde

Hier habe ich meistens Predigtdienst. Wir haben große Versammlungen, und ich darf mit großer Freudigkeit das Wort verkündigen. Und das Wort hat Kraft. Schäden in der Gemeinde, die wie Wunden manchen traurig machen, scheinen zu heilen. „Die Salbe von Gilead" heilt alle Wunden. Dafür sind wir Gott dankbar.

Ich habe entschieden geraten, mit allem nach Golgatha zu gehen. Dort spricht der Mensch nicht mehr von der Schuld des andern, sondern im Aufblick zu seinem Heiland spricht er von **seiner** Schuld. Und diese Stellung schafft erst die rechte Versöhnung.

3. Die Sonntagsschule

schließt hier nur die Kinder ein (bis etwa 14 Jahre). Wie bald es möglich sein wird, Sonntagsschule für alle zu haben, weiß ich noch nicht, aber ihr dürft wissen: Das ist unser Ziel! Wer mich als Sonntagsschullehrer kennt, der wird mir glauben, daß ich „ganz" dabei bin. Aber wir wollen uns nicht überstürzen, sondern gehen langsam und nur soweit auf einmal, wie uns der Heilige Geist den Weg in den Herzen der Geschwister für diese Arbeit freimacht. Am Sonntag arbeite ich selten weniger als dreimal.

Man fühlt müde, wenn man am Sonntagabend nach Hause kommt, aber ich kann auch sagen, wie jener Lehrer: Man wird so „köstlich" müde.

4. Unser Plan für die Ferien vom 15. November bis zu Anfang des 2. Termins

Mehrere Gemeinden haben mich für diese Zeit eingeladen. Ich habe allen Gemeinden zugesagt: Wendet euch an das „Vermittlungskomitee". Wenn mich dieses Komitee einladen wird, werde ich kommen, andererseits nicht. Ich muß so handeln, damit der Gedanke nicht Raum bekommt: Der will auf eigene Faust auftreten und sich selbst die Wege durch die Gemeinden bestimmen! Ich habe den Brüdern im Norden versprochen, nichts zu tun, womit Schaden angerichtet werden könnte, und ich will mein Wort halten.

5. Unser Befinden

Wir sind gesund, d. h. was man bei uns gesund nennen kann. Von mir sagt man, daß ich unverwüstlich bin. Nun, ich danke Gott, daß ich nach der Seite keine Einschränkung im Dienst erleben durfte. Die Leute hier sagen: Br. Peters, du hast dich nicht verändert, du bist noch ganz derselbe, der du warst! Ich will das glauben, denn, wenn ich auf der Kanzel bin oder vor die Schüler trete, fehlt mir noch gar nichts.

Meine Frau fühlt sich hier um nichts schlechter als dort. Nach gewissen Seiten hin fühlt sie hier sogar besser. Wenn ich abends manchmal recht müde nach Hause komme, dann sagt sie: Cornelius, jetzt nicht klagen. Du hast Gott um Arbeit gebeten, jetzt hast du beide Hände voll zu tun, sei ruhig und danke Gott dafür! Und das tue ich dann auch.

In aller Liebe, sind wir eure Mitgeschwister und Diener:

Cornelius und Anna Peters.

(Freiwillige Liebesgaben, die Geschw. C. C. Peters fehlen und die sie gut brauchen können, sende man bitte **zur Weiterbeförderung** an **Pred. D. K. Dürksen, 161 Leighton Ave., Winnipeg 15, Manitoba.** Diese **durchgehenden** Gelder fließen durch die Gemeindekasse, damit den Spendern eine Quittung [receipt] für **Einkommensteuerzwecke** zugesandt werden kann.)

Dr. D. H. GOERZ
D.M.D.
Deutschsprechender
ZAHNARZT
MORDEN MEDICAL CENTRE
Morden, Man.
Tel.: 822-5506

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns
Dr. P. Friesen und Dr. H. T. Dirks
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. T. Dirks SP 2-5256
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Volks-buecher

★ niedriger Preis
★ steifer Einband
★ farbiger Umschlag
★ viele Bilder

Der Heiner vom Lindelbronn. Emil Frommel. Kupferstecher, Kunstmaler in Italien — alles ging bitter zuende. Dann kam er heim und wurde ein geachteter Mann ..... 75¢

Dem Tode entronnen. Walter Börner. Grausam wahre Erlebnisse von Burenjungen, die heidnischen Priestern in die Hände fallen und geschlachtet werden, bis auf einen, der fest im Glauben an seinen Heiland steht 75¢

Steinschlag auf Sohle 5. G. A. Ödemann. Thomas arbeitet zusammen mit seinem Vater in einem Kohlenbergwerk. Sie können sich beide nicht vertragen, bis das große Unglück dann geschieht ..... 75¢

Grim und Irina. Axel Hambraeus, ein berühmter Schwede, erzählt packend eine Saga aus der Wikingerzeit. Der junge Grim liebt die Sklavin Irina, durch die das Christentum von Irland nach Schweden kommt $1.75

Auf Walfang am Ende der Welt. B. Harder. Die Freundschaft eines 17- und 18jährigen unter ungewöhnlichen Umständen. Dazu die väterliche Liebe der bewährten Seemänner, rauh und wortkarg, aber mit einem Herzen, das für den anderen Menschen etwas zu wagen bereit ist. 124 Seiten $1.25

Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
Portofrei, wenn „money order" mit Bestellung eingesandt wird.

SCHALLPLATTEN

Benutzen Sie bitte diese Liste als Bestellzettel:

T-52311-12 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Neu: A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege in Winnipeg
(deutsch und englisch)
Also hat Gott die Welt geliebt
Rejoice in the Lord alway
Weisst du, wieviel Sternlein
Nun danket alle Gott
Lord, Let Me Know Mine End
und 13 andere Lieder ---- $4.95 ☐

*

T-51123 — LP 33 1/3 RPM — 12"
A-cappella-Chor des MBG-Bibelcollege
Wie heilig ist diese Staette
Schaff in mir Gott ein . . .
Ich liebe Jesum
Haett' ich die Liebe nicht
Jesu, meine Freude
Auf ewig bei dem Herrn
und 5 andere Lieder ---- $4.95 ☐

*

T-51130 — LP 33 1/3 RPM — 12"
A Cappella Chorus of the M.B. B. College
Seek Ye the Lord
Praise Ye the Lord of Hosts
Wake, Awake, for Night
Who Is On the Lord's Side?
Jubilate
Blessed Are the Pure in Heart
and 10 other songs ---- $4.95 ☐

*

J-107 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Geistliche Lieder
von Victor Martens, Tenor, und Orgel
Dir, dir, Jehova, will ich . . .
Ein Leben nur
Befiehl du deine Wege
O Gnadenthron
Die Himmel ruehmen
Jesus, Heiland meiner Seele
und 6 andere Lieder ---- $4.95 ☐

*

GLH 300 — LP 33 1/3 RPM — 12"
„Gospel Light Hour"
ANNIVERSARY SAMPLER
Englische, deutsche, plattdeutsche und russische Gesaenge von Chor, Quartett, Trio, Solo und Kinderchor.
Who Is On the Lord's Side
Teach Me Thy Way
Sunshine In My Soul
Gott hat uns lieb
Koamt, Breeda, koamt
Er liebt mich (russisch)
und 11 andere Lieder ---- $3.98 ☐

*

GLH 401 — LP 33 1/3 RPM — 12"
„Gospel Light Hour"
Russische Schallplatte
За Евангельскую веру!
(Fuer den Glauben des Evangeliums)
Не знав Иисуса
(Als ich Jesus noch nicht kannte)
Братья, все ликуйте!
(Brueder, lasset uns frohlocken!)
Голос Духа Святого зовет
(Die Mahnung des Heiligen Geistes)
Как дышет в семени цветок
(Christus lebt in mir)
Научи меня, Боже, молиться
(Lehre mich beten, o Herr!)
und 7 andere Lieder -- $4.25 ☐

*

CMC-1111 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Songs of the Abundant Life sung by the Canadian Mennonite Bible College Quartet (deutsch und englisch)
Cast Thy Burden Upon the Lord
When Morning Guilds the Skies
Nimm Zeit dir zur Andacht
O leg auf's Haupt
und 13 andere Lieder -- $3.95 ☐

*

RXL-6102 — LP 33 1/3 RPM — 12"
Crusaders Male Quartet, Vancouver
Beside the Still Waters
No Tears in Heaven
Sunrise Forever
My God Will Supply
and 8 other songs ---- $4.00 ☐

*

DLP-117 — LP 33 1/3 RPM — 12"
The Parschauer Sisters
(In Deutsch, Hollaendisch, Franzoesisch und Englisch gesungen)
I'd Rather Have Jesus
What a Friend We Have in Jesus
It Won't Be Long, It May Be Soon
The Beautiful Message of Love
If I Were Only Bigger
I Am Saved, and I Know It
I Will Pilot Thee
This Is My Prayer
und 7 andere Lieder ---- $3.95 ☐

DLP-101 — LP 33 1/3 RPM — 12"
The Parschauer Sisters
(* In Deutsch, Hollaendisch, Franzoesisch oder Englisch gesungen)
This World Is Not My Home
No Not One *
I Will Sing of My Redeemer *
Let the Lower Lights Be Burning *
Everybody Ought to Know *
Amen Street and Hallelujah Square
und 6 andere Lieder ---- $3.95 ☐

*

1003-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Evangeliumslieder der Janz-Brueder
Solos, Duetts und Trios
Einer, den die Gnade fand
Ich blicke voll Beugung und Staunen
Nur mit Jesu will ich Pilger wandern
Wirst du, werd ich?
Stern auf den ich schaue
Nimm mich wie ich bin
und 6 andere Lieder -- $4.25 ☐

*

1004-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Janz-Brueder: Solos Duetts und Trios
Ich werde kein Fremdling dort sein
Nimm meine Hand in deine
Gott wird dich tragen
Jesus nimmt die Suender an
Wird der Herr uns wachend finden
Fahre hin du boese Welt und Suende
Herr bleib bei mir
und 6 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

1005-G — LP 33 1/3 RPM — 12"
Massenchoere aus Deutschland und der Schweiz, gesungen in Evangelisation des Janz-Teams
Lehre mich glauben, Herr
Jesu, meine Freude
Das Kreuz von Golgatha
Folge mir
Ist's wirklich wahr?
Beinah bekehret
und 6 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

3002-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Messages in Song — Janz Brothers
Solos, Duets and Trios
What Will the Harvest Be?
Hiding in Thee
To the Mountain
Wounded for Me
In Times Like These
Nearer My God to Thee
und 6 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

3003-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Raise Me Jesus to Thy Bosom— Janz Brothers
Solos, Duets and Trios
Who'll Be the Next
Have I Done My Best for Jesus?
A Heart Like Thine
Yielded
Song of the Soul
Raise Me Jesus to Thy Bosom
und 6 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

3004-J — LP 33 1/3 RPM — 12"
Songs as sung by the Janz Quartet
Keep On Believing
Have I Grieved Thy Holy Spirit?
In the Garden
Climbing Jacob's Ladder
Angels Watching Over Me
Deeper and Deeper
und 6 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

2001-B — LP 33 1/3 RPM — 12"
My Faith Looks Up To Thee
by Harding Braaten, Organist
Now I Belong To Jesus
Pass Me Not, O Gentle Saviour
My Faith Looks Up To Thee
Chorus Medley
Beyond the Sunset
His Eye Is On the Sparrow
und 7 andere Lieder ---- $4.25 ☐

*

Reynold Siemens, Cellist
with the Boyd Neel Orchestra plays
Vivaldi, Marais, Tartini, and Bocherini ---- $4.25 ☐

Zum Postversand lege man je Platte 25¢ der Summe als Versandkostenanteil zu. Wer 4 Platten gleichzeitig an eine Adresse bestellt, erhält sie portofrei.

Zur Zahlung liegt eine **Money-Order** in Hoehe von ..... bei ☐

Ich bitte, die Schallplatten **C.O.D.** zu schicken ..... ☐

Name .....

Adresse .....

.....

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street **Winnipeg 5, Man.**

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

und nicht allein auf die Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Für Premier Chruschtschow stellt das Fiasko der sowjetischen Landwirtschaft eine Schwächung seiner Stellung in der Auseinandersetzung mit Rotchina dar.

— Der Vertreter der westdeutschen Bundesrepublik in Winnipeg, Konsul Karl Schumacher, verläßt am 29. September mit Familie Winnipeg, um in der Bundeshauptstadt Bonn ein neues Amt anzutreten.

— Welche Rolle die Industrie in Kanada spielt, zeigt die Statistik. 60 Prozent aller männlichen Angestellten sind beschäftigt in Fabriken, im Bauwesen, Transport, Handel, Verkehr und in der Krafterzeugung. Nur 11.9 Prozent sind in der Landwirtschaft, 2.3 Prozent in der Forstwirtschaft und .8 Prozent in der Fischerei beschäftigt.

*

Vereinigte Staaten

— In Hillsboro, Kansas, soll das neue Altenheim „Parkside Homes" im Oktober fertig werden. Es ist ein ganz modernes, schönes Heim. M. A. Kröker ist Exekutivsekretär des Direktoriums dieses Unternehmens.

— In Elkhart, Indiana, war am 20. September die feierliche Eröffnung des „Oaklawn Psychiatric Center", das $900,000 gekostet hat. Dr. C. N. Hostetter, Vorsitzender der MCC, hielt die Eröffnungrede. Dr. med. Otto D Klassen ist der Anstaltsarzt.

— Die jährliche allmennonitische Frauenversammlung von Kansas soll am 3. Oktober im „Brown Auditorium" des College in McPherson stattfinden. Es handelt sich hauptsächlich um Wohltätigkeitsdienst der Frauen durch das MCC, an dem sich alle Gemeinderichtungen der Mennoniten in Kansas beteiligen.

— Ueber 1,000 Studenten haben die drei mennonitischen Colleges in Kansas in diesem Jahr: Bethel in Newton hat 460, Tabor in Hillsboro 375 und Hesston College hat 232.

— Präsident Kennedy erklärte, daß der Mord an vier farbigen Sonntagsschülern in Birmingham, Alabama, bei ihm „Empörung u. Kummer" ausgelöst habe, daß er aber hoffe, dieser Zwischenfall möge die Bürger der Vereinigten Staaten den Wahnsinn der Ungerechtigkeit, des Hasses und der Gewaltanwendung gegenüber anderen Rassen erkennen lassen.

*

Europa

— Auf dem Bienenberg, Liestal, Schweiz, sollen am 13. und 14. November Sitzungen des Präsidiums der Mennonitischen Weltkonferenz stattfinden.

— Der 64. Jahrgang des „Mennonitischen Gemeindekalenders" ist jetzt erhältlich. Der Verfasser ist Paul Schowalter, Weierhof, Westdeutschland. Erhältlich ist der inhaltsreiche Kalender im Buchhandel der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man., Canada — für **nur 95¢**.

— Ein Komitee der britischen und der französischen Regierung sprach sich nach eingehenden Untersuchungen für den Bau eines Eisenbahntunnels unter dem Aermelkanal aus.

— In einem Artikel der Zeitung „Pravda" in Moskau wurde Rotchina vor einer Zuspitzung des Grenzkonfliktes mit Indien gewarnt. Gute Beziehungen zwischen Staaten, erklärte die „Pravda", hängen von der Respektierung der Grenzen ab. Die Zeitung beschuldigte China, daß es die Differenzen mit Indien aufrechterhalte, obwohl damit die Beziehungen zwischen den afrikanischen und asiatischen Ländern einerseits und der Sowjetunion vergiftet werden.

— Wie in London im Buckinghampalast bekanntgegeben wurde, erwartet Königin Elizabeth II. Anfang nächsten Jahres ihr 4. Kind.

* * *

Ostdeutschland. — Ein 6tägiges Manöver von Land- und Luftstreitkräften der ostdeutschen, sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Armeen in Mitteldeutschland wurde am 15. September mit einer Feldparade auf dem Dresdener Altmarkt abgeschlossen. Nach der Meldung der Nachrichtenagentur ADN sagte Marschall Gretschko bei der Parade, trotz des Moskauer Abkommens „dürfen wir nicht das Gefühl für die Realität verlieren". Der Vertrag bedeute noch keine Abrüstung. Er halte die weitere Anhäufung von Kernwaffen nicht auf und beseitige nicht die Gefahr der Entfesselung eines Atomkrieges durch die „Imperialisten". Angesichts dieser Lage sei gegenwärtig in allen Armeen des Warschauer Paktes eine angespannte militärische Ausbildung im Gang. Die soeben beendete Uebung sei eine deutliche Bestätigung des gestiegenen Ausbildungsstandes sowie der Geschlossenheit der Truppenteile und -verbände.

— Insgesamt 29 Soldaten, Unteroffiziere und Feldwebel der westdeutschen Bundeswehr sollen nach Angaben der ostdeutschen Nachrichtenagentur zwischen dem 13. August und 14. September nach Mitteldeutschland (Ostdeutschland) geflüchtet sein.

* * *

England. — Um eine unzweckmäßige Ueberschneidung ihrer Arbeit in Zukunft zu vermeiden, wollen sich zwei der drei in der Kirche von England bestehenden großen Missionsgesellschaften zusammenschließen. Es handelt sich um die „Gesellschaft zur Verbreitung des Evangeliums", die zur Zeit 640 Missionare in Westindien, Zentral- und Südafrika und dem Fernen Osten hat, und die „Universitätsmission für Zentralafrika", die dort 215 Mitarbeiter hat.

— Durch einen elektr. Schlag wurde ein 28 Jahre alter Sänger in einer Bar in Royston (England) getötet, als er zu Beginn des Auftritts das Mikrophon in die Hand nahm.

* * *

Kanada. — Während seines Besuches in Washington diskutierte der kanadische Premierminister L. Pearson mit Präsident Kennedy über den so oft in den letzten Jahrzehnten erörterten Unterschied zwischen Defensiv- und Offensivwaffen. Premierminister Pearson meinte in dem Gespräch, er habe den Unterschied zwischen diesen beiden Waffenarten bei zahlreichen Abrüstungskonferenzen genau kennengelernt. Die Sache sei ganz einfach, denn: „Für den, der dahinter steht, ist es immer eine Defensivwaffe. Für den, der davor steht, ist es eine Offensivwaffe."

* * *

Spanien. — Heftige Unwetter haben im Norden Spaniens und in Südwestfrankreich am 15. September schwere Ueberschemmungen verursacht und große Schäden angerichtet. Besonders scharf betroffen wurden die nördlich von Barcelona gelegenen Provinzen Gerona und Asturien. Allein in Gerona werden die Ernteschäden auf 150 Millionen Peseten (rund 2½ Millionen Dollar) geschätzt. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Einige Straßen und Bahnlinien in Gerona wurden vom Wasser und von Erdrutschen blockiert. In Asturien mußten rund 2,000 Personen ihre Häuser räumen. Mehrere Kohlengruben standen unter Wasser. Bei Valencia riß der Sturm eine Hochspannungsleitung ab. Dabei wurde ein Mann durch einen Schlag getötet. An der Mittelmeerküste bis Malaga gingen heftige Gewitter nieder.

* * *

Libanon. — Am 6. Baptistischer Weltjugendkongreß in der Libanesischen Hauptstadt Beirut haben etwa 3,000 Jugendliche und Jugendgruppenleiter aus 52 Staaten teilgenommen. Der Baptistische Weltjugendkongreß ,an dem alle

Einrichtung elektrischer
Drahtleitungen
in neuen und älteren Häusern.
Bis zu 3 Jahren Ratenzahlungen mit nur 6% Zinsen.
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Eigentümer
ED 4-7743
1117 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba

Brown's Drug Store

* * *

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.

J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1175 u. LE 3-2619
Winnipeg – Manitoba

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, **194 Kelvin St., Winnipeg 5.** Telefon **LE 3-8695,** zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

aus den USA 1,700 junge Menschen teilnahmen, war die größte internationale Konferenz, die je im Libanon stattgefunden hat, und das erste große Treffen einer protestantischen Glaubensgemeinschaft im Nahen Osten.

* * *

Israel. — Vier Aegypter sind nach Angaben eines israelischen Armeesprechers bei einem Feuergefecht im Gaza-Streifen auf israelischem Gebiet erschossen worden. Der Sprecher sagte, daß die Eindringlinge an Hand ägyptischer Papiere und Waffen identifiziert worden seien.

* * *

Westdeutschland. — Im ersten Jahre des Gemeinsamen Agrarmarktes der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist der Eierverbrauch in der westdeutschen Bundesrepublik beachtlich zurückgegangen. Die Einfuhren sind stark gesunken, während der Anteil der deutschen Bauern an der Versorgung zugenommen hat.

— Weltweite Abrüstung und Beseitigung der Spannungsursachen in Europa — das sind die Eckpfeiler des außenpolitischen Kurses Westdeutschlands.

1. Die westdeutsche Bundesregierung unterstützt alle Bemühungen um eine weltweite Abrüstung.
2. Jeder umfangreichere Abrüstungsschritt in Europa muß verbunden mit Maßnahmen zur Beseitigung der Spannungsursachen, insbesondere der deutschen Teilung.
3. Einseitig auf Deutschland beschränkte Abrüstungs- oder Kontrollmaßnahmen werden als diskriminierend abgelehnt.

— Eine Generalamnestie und eine Beendigung der Kriegsverbrecherprozesse fordert der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten. In einer einstimmig angenommenen Entschließung der rund 450 Delegierten des „Stahlhelmtages" in Detmold, Westdeutschland, heißt es, es sei unmöglich, nach 15 oder 20 Jahren noch Tatbestände genau wiederzugeben und gerechte Urteile zu finden.

— Im Elternbrief der Vereinigung evangelischer Kinderpflegeverbände heißt es: „Das Fernsehgerät ist zur elektrischen Großmutter geworden, die die Kinder vom frühesten Alter an um sich schart, vor allem, wenn die Eltern nicht da sind oder keine Zeit haben."

— Den weit über 1 Million evangelischen Christen deutscher Sprache im europäischen und im überseeischen Ausland stehen zur Zeit 363 vom kirchlichen Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) entsandte Pfarrer in 33 Ländern zur Verfügung.

* * *

Indien. — Die Sowjetunion und andere Ostblockstaaten werden einen neuen Angriff Chinas auf Indien öffentlich und eindeutig verurteilen. Das hat der russische Premier N. Chruschtschow nach Informationen aus sowjetischen Kreisen in Neu-Delhi dem indischen Ministerpräsidenten Nehru in einer persönlichen Botschaft mitgeteilt. Nach Ansicht politischer Beobachter bedeutet diese Erklärung Premier Chruschtschows eine entscheidende Aenderung der bisherigen Haltung Moskaus im indisch-chinesischen Konflikt. Der Kreml habe bis vor kurzem peinlich vermieden, in dieser Frage eindeutig Stellung zu beziehen, heißt es. Wie in diesem Zusammenhang weiter verlautet, haben sowjetische Diplomaten in Neu-Delhi versichert, daß die Sowjetunion alles tun werde, um die indische Wirtschaftsentwicklung und die erhöhten Verteidigungsanstrengungen zu unterstützen.

* * *

Persien. — Persien soll wieder ein parlamentarisches Regime erhalten. Es soll sich nach dem Willen des Schahs wesentlich von dem unterscheiden, das mit der Auflösung des Parlaments vor drei Jahre abgeschafft worden war. Am 17. September wählten rund 4 Millionen Iraner, darunter zum ersten Male auch die Frauen, ein neues Parlament, in das nun die „wahren Vertreter" des Volkes einziehen sollen. Zum ersten Male sollen die Wahlen nach westlichem Muster vorgenommen werden. Früher zogen die persischen Regierungen die Abstimmungen über Monate in die Länge, um Gelegenheit zu haben, ihre Kandidaten durchzusetzen. Diesmal finden die Wahlen an einem einzigen Tage statt.

* * *

Sowjetrußland. — Die heilige Synode der Russisch-Orthodoxen Kirche, die im August in Zagorsk, Sitz des Patriarchen von Moskau und ganz Rußland, getagt hat, hat dem Erzbischof Nikodim von Rostow und Jaroslaw die Würde eines Metropoliten verliehen und ihm den Vorsitz einer noch zu schaffenden ökumenischen Kommission übertragen. Erzbischof Nikodim ist erst 34 Jahre alt und leitet die Abteilung für auswärtige Angelegenheiten des Moskauer Patriarchats. Als einziger Angehöriger der höheren orthodoxen Hierarchie hat Nikodim seine geistliche Ausbildung durch ein Fernstudium innerhalb von 5 Jahren abgeschlossen, während sonst 12 Studienjahre vorgeschrieben sind.

* * *

Rotchina. — Ueber ein immer reger werdendes Leben verborgener kleiner Christengemeinden im kommunistischen China berichten einige Flüchtlinge in der britischen Kronkolonie Hongkong. In der Tageszeitung „Hong Kong Tiger Standard" heißt es: „Wohl werden immer mehr Kirchen in Rotchina geschlossen, aber ständig steigt die Zahl der Gläubigen, die sich zu Gottesdiensten, Bibelstunden u. Gebeten in Privathäusern treffen."

* * *

Kolumbien. — In einem abgelegenen Gebiet am Golf von Uraba sind bei einem Vulkanausbruch 5 Personen ums Leben gekommen. Flüssige Lava hat zahlreiche Aecker und einige Anwesen zerstört. Das Katastrophengebiet kann nur mit dem Hubschrauber, zu Fuß oder mit Pferden erreicht werden.

* * *

USA. — Acht Tage nach der Geburt der Fünflinge in Venezuela sind am 15. September im amerikanischen Bundesstaat South Dakota wieder Fünflinge zur Welt gekommen: vier Mädchen und ein Junge. Sie sind wohlauf und wurden noch am selben Tage getauft. Die Kinder sind sechs bis acht Wochen zu früh geboren worden. Das schwerste wiegt rund 3 Pfund. Auch der 30 Jahre alten Mutter geht es den Umständen entsprechend. Der Vater ist Angestellter. Präsident Kennedy sandte dem Ehepaar, das schon 5 Kinder hat, ein Glückwunschtelegramm. In den USA sind bisher noch niemals Fünflinge vollzählig am Leben geblieben. Der Vater der venezolanischen Fünflinge hat inzwischen von der Oelgesellschaft, bei der er beschäftigt ist, ein vollständig eingerichtetes Haus erhalten.

— Der Austausch von Inspektoren zur Verhinderung von Ueberraschungsangriffen, ein Nichtangriffspakt zwischen dem Warschauer Pakt und der NATO und andere Maßnahmen zur Reduzierung der internationalen Spannung werden in Kürze zwischen Moskau und Washington besprochen werden.

— 14 Stunden lang schwamm der 26jährige deutsche Seemann Franz Maria Strycharczyk im Atlantik, nordöstlich der Bermudas, bevor ein Kutter der US-Küstenwacht ihn an Bord nahm. Er war auf dem Hamburger Frachter „Freiburg" bei schwerer See über Bord gegangen. Strycharczyk hatte weder Schwimmweste noch Rettungsring. Die Besatzung des Kutters wurde auf ihn aufmerksam, als er mit seinem weißen Unterhemd winkte. Von Salzätzungen und Sonnenbrand abgesehen, war er in relativ guter Verfassung.

— Es müßte eine Bibelausgabe geben, die von Protestanten und Katholiken gemeinsam benutzt werden kann. Diesen Wunsch äußerte der römisch-katholische Erzbischof von Atlanta im amerikanischen Bundesstaat Georgia, Paul J. Hallinan, als Gast der Konferenz des Methodistischen Weltrates in Lake Junaluska (Nordkarolina).

— Am 22. September sollte in der Nähe des UNO-Hauptquartiers in New York ein kirchliches Zentrum eingeweiht werden, das der Nationalrat der christlichen Kirchen in den USA gestiftet hat. Das 12stöckige Gebäude wird in seiner ersten Etage einen Kirchensaal haben, in dem zu Beginn der Sitzungsperioden der UNO-Vollversammlung und zu anderen Anlässen Gottesdienste gehalten werden sollen.

— Das amerikanische politische Magazin „Times" veröffentlichte unlängst eine Liste der Länder, die bisher Hilfsgelder der Vereinigten Staaten in Anspruch genommen haben. Darauf meldete sich ein Leser der Zeitschrift mit der Frage, ob es ein Land gäbe, das noch keine finanzielle Hilfe von Washington bezogen habe. Die Redaktion antwortete: Jawohl, acht Länder! Nämlich Andorra, Bhutan, Kuweit, Liechtenstein, Monaco, Muscat-Oman, die Schweiz und der Vatikan.

* * *

Venezuela. — Fünflinge sind am 8. September in Maracaibo, Venezuela, geboren worden: fünf Knaben. Es geht ihnen nach einer Mitteilung der Klinik „den Umständen entsprechend gut". Sie befinden sich in einem Brutkasten. Die Mutter, Ines Maria Cuerva de Prieto, ist 34 Jahre alt und bereits Großmutter; sie hat fünf Kinder aus erster Ehe, unter ihnen eine 17 Jahre alte Tochter die kürzlich Mutter geworden ist Der 39jährige Vater ist Vorarbeiter bei einer Erdölfirma. Er brachte acht Kinder mit in die Ehe. Die Frau war schon seit mehreren Wochen vor der Geburt im Hospital unter ärztlicher Kontrolle. Die Geburten sollen insgesamt nur 50 Minuten gedauert haben. Der venezolanische Staatspräsident Betancourt wird, wie ein Regierungssprecher sagte, wahrscheinlich die Patenschaft über die Fünflinge übernehmen und für Unterhalt und Erziehung sorgen. Die Geburt von Maracaibo ist die dritte bekannte Fünflingsgeburt auf dem amerikanischen Kontinent und, nach den vorliegenden Unterlagen, die 46. in der Welt.

* * *

Ostdeutschland. — Nach Berechnungen sind 120,000 Hektar Ackerland auf dem Gebiet beiderseits entlang der Grenze zwischen Ost- und Westdeutschland bedroht, vom Unkraut überwuchert zu werden. Auf dem teilweise 100 Meter breiten „Todesstreifen" haben sich große Mengen Disteln angesiedelt, deren Samen jetzt vom Wind kilometerweit auf die Aecker Westdeutschlands und Mitteldeutschlands getrieben wird. Die Grenze zwischen Ost und West durchschneidet oder berührt in einer Länge von rund 600 Kilometern fruchtbare Felder, Wiesen und Ackerland.

* * *

Malaysia. — Malaysia, die neue Staatenföderation in Südostasien, ist am 16. September von dem malaiischen Ministerpräsidenten Abdul Rahman ausgerufen worden. Die neue Föderation umfaßt Malaya, Singapur und die bisher britischen Territorien Sarawak und Nordborneo. Eine UNO-Kommission hatte bekanntgegeben, die Mehrheit der Bevölkerung von Sarawak und Nordborneo bejahe die Gründung von Malaysia. Indonesien hält an seiner scharfen Ablehnung der Föderation fest. Der britische Commonwealth-Minister, Duncan Sandys, hat dem neuen Staat militärische Unterstützung entsprechend den Abmachungen zugesichert.

Nach schweren Geburtswehen kam der genannte Staat zustande. 10 Millionen Menschen verschiedener Rassen aus den genannten Ländereien werden nun beweisen müssen, ob sie diesem künstlichen Staatengebilde politisch Leben einhauchen können. Das wird nicht leicht sein, denn auch in seiner Geburtsstunde ist Malaysia schweren Anfeindungen ausgesetzt. Indonesien, der Nachbar im Süden, hat Einspruch bei den Vereinten Nationen angemeldet. Präsident Sukarno ignoriert damit entgegen früheren Zusicherungen den Befund der UNO-Kommission, die festgestellt hat, daß die Mehrheit

(Fortsetzung auf S. 16—2)

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Knoblauch ist gut für Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung. Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. ViVele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enhalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute ein Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Persönliche Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck schickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipeg, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢, meistens gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „postal money order"!

Wenn jemand es jedoch vorzieht, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den gerne an, aber bitte mit „add exchange" darauf! Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Bankschecks aus den USA wolle man bitte 25¢ hinzufügen, besser ist „postal money order" schicken.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

PAKETE

nach Russland

Kleider oder Eßwaren bis 40 Pfund

919 Main St., Winnipeg 4, Man.
Ph.: WH 3-8813

Filialen:

Edmonton, Alta.: 10343—97 St.
Calgary, Alta.: 815A-1st St. SE
Regina, Sask.: Richert Agency 1529-11th Ave.
Yorkton, Sask.: Mr. Nick Bryck 43 Betts Ave.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4 - 4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Krieg und die christliche Ethik

von Jean Lasserre

(Church Peace Mission, Washington, D. C., USA, hat Erlaubnis zur Veröffentlichung dieses Artikels erteilt. Er ist in Pamphletform zum Preise von 3¢ je Stück durch MCC Peace Section, Akron, Pa., USA, erhältlich. — Jean Lasserre ist ein Pfarrer in der französischen reformierten Kirche. Gegenwärtig dient er als Reisesekretär des Versöhnungsbundes für Frankreich, Belgien und die Schweiz.)

Das neue Testament zeigt keine klare Trennungslinie zwischen individueller und kollektiver, und zwischen privater und politischer Ethik. Das Neue Testament ruft den Christen ständig zu einer zusammenhängenden und gleichartigen Haltung auf, ohne widersprüchliche Doppelzüngigkeit.

1. Der Gehorsam des Christen ist in Dankbarkeit begründet; Heiligung ist die Antwort auf Rechtfertigung (justification). Die Antwort auf die Erlösung in Christus sind Dank und Lob. Das heißt Dankbarkeit ist nicht nur Fundament und Motiv, sondern zugleich Inhalt und Norm christlichen Gehorsams.

Meine Frage: Kann die Handlung eines Soldaten als Ausdruck von Lob und Dank (von dankbarem Lob) verstanden werden? Von innen gesehen, kann die Haltung des Soldaten als mit einer Haltung des dankbaren Lobs vereinbar angesehen werden? Erzeugt seine Handlung gegenüber anderen in ihnen wiederum eine solche Haltung — oder etwa eine gotteslästernde Einstellung?

2. Die christliche Ethik ist eine Ethik der Gemeinschaft. Der Zweig kann nur als Teil des Weinstocks existieren; bringt die Rebe keine Frucht, dann wird sie abgeschnitten, sie verdorrt und stirbt. Diese Gemeinschaft zeigt sich nicht nur vertikal mit dem Vater, sondern auch horizontal mit dem Nächsten. Der rechte Winkel ist unveränderlich. Das eine Verhältnis besteht nur zusammen mit dem anderen. Aus diesem Grunde führte Jesus auch in dem Vaterunser die pädagogische Klausel ein „wie wir vergeben unsern Schuldigern".

Ist die Stellung des Soldaten nicht unvereinbar mit der totalen Gemeinschaft mit dem Nächsten? Ist nicht die Verpflichtung des Soldaten durch ihre Definition ein Bruch der Gemeinschaft mit dem Feind? Es ist das Herz der Evangeliumsbotschaft, daß ich trotzdem in Gemeinschaft mit dem Nächsten, mit dem Mitmenschen bleibe, selbst wenn er diese Gemeinschaft ablehnt. Das ist zum Beispiel die Bedeutung der Anweisungen über die rechte und linke Backe und die zweite Meile.

3. Die christliche Ethik ist eine Ethik des Zeugnisses. Der Christ hat den Auftrag, die Botschaft über die Vergebung, die er erhalten hat, weiterzugeben.

Machen nicht Stellung und Aufgabe des Soldaten, ihrer Definition nach, die Ausführung des christlichen Auftrages unmöglich?

4. Die christliche Ethik begründet sich auf das Wort, das lebendige Wort, das Christus zu seinen Jüngern spricht. Das heißt, daß jeder andere Versuch, durch Gesetzlichkeit, Moral oder Systematisierung nichts weiter ist, als eine lächerliche Karikatur christlicher Ethik.

Aber die Gegenfrage muß noch untersucht werden: Ist nicht bei jedem anderen System, sei es Ethik der Situation, Ethik der Geschichte oder Ethik der Verantwortung, nicht gleichermaßen die Gefahr da, daß dabei dem lebendigen Gott der Mund zugehalten wird? Für die christliche Ethik gibt es nur einen gültigen Weg: Sie erwächst aus dem dauernden ständigen Dialog zwischen Jünger und Herr, zwischen Kind und Vater.

5. Die christliche Ethik ist eine Ethik des Sieges. Ihre Grundlage ist der Sieg der Auferstehung Christi; und es gibt keine christliche Ethik, die das nicht bezeugt und sich nicht darauf aufbaut.

Die Armee strebt nach einem Sieg, der nichts mit der Auferstehung Christi zu tun hat. Ihre Voraussetzungen sind heidnisch und fatalistisch. Begibt sich nicht der Christ in der Armee in eine Lage, in der er, kraft der Auffassungen seiner Organisation, die Auferstehung verleugnet oder sie nicht als einen Sieg ansieht?

6. Die christliche Ethik ist eine der Hoffnung. Sie lebt von der Erwartung der Wiederkunft Christi. Eine Ethik ist nur dann christlich, wenn ihre Handlungen Erwartung voraussetzen, beleuchten, hervorrufen und andeuten. Von diesem Gesichtspunkt aus sind alle menschlichen Werte, Königreiche und Institute relativisiert. Der Christ kann sie nur mit einer Anwandlung von Humor, mit einer Losgelöstheit betrachten, die ihr Absolutwerden nicht zuläßt. Jemanden das Leben zu nehmen, sei es durch Todesstrafe oder auf dem Schlachtfeld, ist nicht vereinbar mit dieser Relativisierung menschlicher Werte und menschlicher Einrichtungen. Aus dieser Annahme heraus hat sich der Staat, in dessen Auftrag diese Handlung zur Ausführung kam, zu einem Absolutum gemacht.

Bedeutet nicht somit die Akzeptierung des Christen, zu töten, durch eine Absolutierung des Staates in seinem Anspruch über das Leben des Kriminellen oder des Feindes, die Proklamation, daß Christus nicht wiederkommen wird?

7. Ich brauche nicht zu unterstreichen, daß die christliche Ethik eine Ethik der Liebe ist, eine Antwort auf die Liebe Gottes uns gegenüber. Aber ich möchte doch in diesem Zusammenhang betonen, daß sich unsere Liebe auf den Menschen schlechthin bezieht. Jesus ließ sich die Frau am Brunnen ein Anliegen sein, er kümmerte sich um Zachäus, trotzdem er ein Kollaborateur war, er sah nach dem Knecht des römischen Hauptmanns, trotzdem dieser Mann zu der ausländischen Besatzung gehörte. Er betrachtete den Menschen als das Geschöpf, das wir lieben sollen, ohne Rücksicht auf seine soziale oder politische Stellung.

Kann die Gemeinde eine Kriegsethik gutheißen, die in jeder Beziehung der christl. Ethik widerspricht, und dabei immer noch das Evangelium verkündigen? Gibt es überhaupt irgendeine Hoffnung, Schuld und Schrecken eines Atomkriegs zu vermeiden, es sei denn, die Gemeinde tut jetzt noch Buße und kehrt um?!

MCC-Nachrichten.

Jakob Suderman †,

Yarrow, B. C.,

wurde am 15. August von unserm MBG-Bethause aus zu Grabe getragen. Der liebe Verstorbene war 70 Jahre alt geworden. Er war ein stiller, treuer Bruder, liebte und wurde geliebt und war immer bereit, Dienste zu tun, war bescheiden und zuvorkommend. Seiner Familie war er ein liebender Ehegatte und fürsorglicher Vater. Ueber allem war er ein entschiedener Nachfolger seines Heilandes Jesus Christus, dem er treu diente.

Zur Begräbnisfeier machte Br. Henry Brucks die Einleitung, und ein Männerquartett sang „Willst du mit . . . dort nach Zion?" Seine Ansprache hielt Br. Brucks anhand von Psalm 84, 1 bis 8. Die Worte handeln von der Sehnsucht nach dem Heiligtum. Verlangend hielten die Pilger Ausschau nach dem Tempel, wenn sie nach Jerusalem wanderten. „Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln, die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen . . ." — „Sie erhalten einen Sieg nach dem andern . . ." Das Quartett sang „Es ist hier nichts auf dieser Welt . . ."

Br. J. A. Harder, Clearbrook,

B. C., sprach über Psalm 39, 5 bis 8, der die Bitte um göttlichen Trost im Blick auf die Hinfälligkeit des Lebens enthält. „Aber Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß."

Von Br. Suderman könnten wir noch manche guten Erfahrungen mitteilen. Wie gut, wenn die Frage der Sündenvergebung nicht bis zum Sterbebett aufgeschoben wird, wenn unser Schöpfer und Seligmacher auch der Herr unseres Lebens gewesen ist. Der Entschlafene war auch bei der geringsten Aufgabe treu und genau.

Der Herr tröste die Hinterbliebenen.

Im Auftrage,

Petrus Martens.

(Wir wurden erst kürzlich gebeten, diesen Nachruf dem „Zionsboten" zu entnehmen. — Red.)

Lebenslauf:

Die Eltern des Entschlafenen waren Aron Suderman und Frau

Haus zu vermieten
nahe zum M.B.C.I. in Elmwood, Winnipeg 5, Manitoba.
Telefon: LE 3-9537
(nach 5 Uhr abends)

Martens, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Haus zu verkaufen
Alles wirklich solide und schön gebaut, Vollkeller, Kamin, 3 Schlafzimmer, Hartholzfußböden, Herd, Gefrierschränke, Waschmaschine, Möbel in Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer und Küche, auch Vorhänge und Teppich werden mitverkauft; das meiste wurde vor drei Jahren neu gekauft. 14 junge Obstbäume, auch etwas Erd- u. Himbeeren. Preis $14,000.
Mrs. H. Kasper, 510 Pine Ave.
Chilliwack, B.C.

Zu vermieten
ab 1. Oktober 5-Zimmer-Wohnung, 3 Schlafzimmer, im 2. Stock eines neuen „Duplex", Vollkeller, nahe zum MBCI, Elmwood, Winnipeg.
Tel.: ED 9-2182 (nach 4 Uhr).

PAKETE
NACH RUSSLAND
40-Pfund-Lebensmittelpakete 20-Pfund-Kleider- und Stoffpakete
Letztere können selbstgepackt sein, müssen jedoch nur neue Sachen enthalten.
J. H. UNRUH AGENCY
Winnipeg 5, Man. Phone LE 3-8618 182 Kelvin St.

Zu verkaufen im Fräsertal, B. C.,
Hardware Store
mit Warenlager guter Auswahl und Qualität, erheblicher Handelsumsatz. Deutschsprechen erforderlich. Um volle Auskunft schreiben Sie bitte an
No. 30, Broadway St., Chilliwack, B.C.

SPECIAL 2.98
anstatt $4.00 nur
Alles Hi-Fi LP—33⅓ RPM — 10" - Schallplatten

GLH 501 — LP 33 1/3 RPM — 10"
KINDERCHOR in Englisch
Come, Children, Join to Sing
A Child's Prayer
Jesus, Jesus, He's My Friend
There Is a Name
God so Loved the World
Now the Day is Over
und 7 andere Lieder ..... $2.98 ☐

GLH 101 — LP 33 1/3 RPM — 10"
MAENNER-QUARTETT
Wie gross bist Du
Jesus fuehrt mich allerwegen
Willst Du, Herr, Dein Lamm nicht leiten
Hand in Hand mit Jesu
Im Himmel ist kein Scheiden
Muss ich geh'n mit leeren Haenden
Solang mein Jesus lebt ..... $2.98 ☐

GLH 103 — LP 33 1/3 RPM — 10"
MAENNER-QUARTETT
Ich weiss einen Strom
Drum voran
Rein und frei von allem Boesen
Die Himmel erzaehlen
Freude ist im Himmel
Nimm meine Hand in Deine
und 2 andere Lieder ..... $2.98 ☐

GLH 102 — LP 33 1/3 RPM — 10"
MAENNER-QUARTETT
The Old Fashioned Meeting
Jesus is Near
Oh its been Wonderful
In the Secret of His Presence
I saw the Cross
O Worship the King
und 5 andere Lieder ..... $2.98 ☐

Zum Postversand lege man je Platte 25¢ der Summe als Versandkostenanteil zu. Wer 4 Platten gleichzeitig an eine Adresse bestellt, erhält sie portofrei.

Zur Zahlung liegt eine Money-Order in Höhe von ..... bei ☐

Ich bitte, die Schallplatten C.O.D. zu schicken. . . . . ☐

Name .....

Adresse .....

.....

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Kelvin Street Winnipeg 5, Man.

Elisabeth geb. Kähler. Vater wurde am 8. Mai 1893 in Franztal an der Molotschna, Südrußland, geboren. Am 24. April 1920 hatten wir Hochzeit. 1926 verließen wir Rußland. Vater wurde mit unserm 5jährigen Sohn Jakob in England zurückgehalten. Unser Sohn starb dort.

In England bekehrte Vater sich zum Herrn und wurde später (1928) in Griswold, Man., von Br. Jak. Abrams getauft. 4 Jahre wohnten wir in Manitoba, dann kamen wir 1931 nach Yarrow, B. C., wo wir 32 Jahre an Dyke Road gewohnt haben.

Sonnabend, am 10. August, stand Vater wie gewöhnlich auf zum Frühstück, las das Wort und betete. Dann ging er zur Arbeit ins Beerenfeld. Bei der Arbeit erlitt er einen Schlaganfall und wurde um 9.15 Uhr ins Haus gebracht und anschließend sofort ins Hospital, wo er nach 12 Uhr einen weiteren Schlaganfall erlitt und starb.

Sein Leben währte 70 Jahre, 3 Monate und 2 Tage.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, 4 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 40 Enkelkinder und 1 Neffen, Aron Suderman mit Familie in Vancouver, B. C., und die einzige Schwester, Frau Liese Becker in Rußland.

Wir betrauern seinen zu schnellen Tod, hoffen aber auf ein Wiedersehn beim Herrn.

Wir danken für die herzliche Anteilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Virgil, Ont.

Am 18. August feierte unsere Gemeinde Taufffest. Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen und viele hatten sich am Ontario-See versammelt. Gemeindeleiter J. G. Bärg sprach in Englisch über Matth. 28, 16 bis 20, und Br. Abram Block, St. Catharines, diente mit der deutschen Predigt nach Römer 5, 18 bis Römer 6, 9. Der Chor sang herrliche Evangeliumslieder. 13 junge Personen wurden auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Br. Bärg getauft. Unter den Täuflingen war auch Elma Dück, Tochter von Geschw. H. J. Dücks. Elma ist seit ihrer Kindheit gelähmt und mußte ins Wasser getragen werden. Diesen Dienst taten zwei ihrer Brüder, Jacob, Diakon der Niagara-MBG, und John, neugewählter Diakon unserer Gemeinde. Es war eine feierliche Stunde, und der Herr war mit seinem Segen gegenwärtig. In unserem Bethause fand dann die Aufnahme statt. Solche Tage sind für eine Gemeinde immer ein Gottesgeschenk. Wir preisen den Herrn für sein Wirken!

Geschw. J. P. Dycks haben ihre kleine Farm verkauft und sind nach St. Catharines, Ont., gezogen. Dycks kamen 1948 von Hepburn, Sask., nach Virgil.

Pred. Joh. Penner und Frau Katharina feierten am 10. August in der Niagara-MBG Goldene Hochzeit. In derselben Gemeinde wurden am 25. August Geschw. Henry Dirks verabschiedet. Sie verließen am nächsten Tage mit ihren 5 Kindern ihre Heimat zum Dienst im Kongo, Afrika, wo Br. Dirks einen verantwortlichen Posten in einer Missionsdruckerei in Leopoldville übernimmt. Sein Vater, Pred. P. Dirks, und Pred. David Janzen sprachen kurz in Deutsch, und Pred. Andrew Shelly, Missionssekretär der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden von Nordamerika, hielt die Festrede in Englisch und sprach den Segen über Geschw. Henry Dirks. Diese legten dann vor der großen Versammlung schöne Zeugnisse ab, wie der Herr sie in seine Nachfolge gerufen und geführt hat. Es folgten Grußworte und Segenswünsche von vielen anwesenden Predigern. Geschw. Dirks werden voraussichtlich 4 Jahre in Leopoldville arbeiten.

In unserer Kirche gaben Geschwister Albert Enns am Sonntagabend wertvolle Berichte über ihre Arbeit in der Stadtmission in Asuncion, Paraguay, und zeigten Bilder. Am 8. September hatten wir Pred. Hans Wiens in unserer Mitte. Nach einer kurzen Ansprache teilte der Bruder uns vieles aus der Arbeit der MBG in Südamerika mit und zeigte dann Lichtbilder aus der Mission unter den Indianern im Chaco Paraguays. Wir freuen uns über den aufopfernden Dienst unserer Glaubensgeschwister dort im Süden und möchten auch unsern Teil dazu beitragen. Geschw. Enns und Br. Wiens sagen wir herzlichen Dank für ihren lieben Besuch!

Geschw. Woldemar Mechs haben ihr Haus verkauft und gehen zum 1. Oktober nach Bethesda, Vineland, wo die Schwester in der Küche dienen wird und der Bruder auf dem Hofe. Sie sind froh und dankbar, daß der Herr sie diesen Weg führt.

Sonntag, am 8. September, diente Pred. Jakob Epp, Steinbach, Man., mit einer deutschen Ansprache. Geschw. Epps weilen hier zu Besuch.

Auch in der bewegten Arbeitszeit müssen liebe Menschen wochenlang in den Hospitälern zubringen: Schw. J. F. Dick liegt in Niagara, Br. Peter Steingard schon seit längerer Zeit in St. Catharines, Ontario, und der alte Bruder F. P. Wiens auch schon lange Zeit in Niagara Falls. Schw. D. J. Klassen ist physisch so stark, daß sie in letzter Zeit bereits wiederholt an den Gottesdiensten teilnehmen konnte. Br. A. H. Dyck, Niagara, ist zu Hause leidend und kann nur selten zur Kirche kommen. Möge der treue Herr allen Leidenden helfen, die große Wahrheit in Römer 8, 28 immer tiefer zu erkennen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Grüßend,

D. J. Klassen, Korr.

Aus Leserbriefen

Wolf Point, Mont., USA.

Ich wünsche allen, die an diesem Blatt arbeiten, viel Mut und Freudigkeit zu Eurem Werk! Ich bin schon alt und schwach und kann nicht mehr viel tun, möchte aber nicht ohne die liebe M.Rundschau sein. Schickt sie mir also bitte auch weiterhin zu! Gott mit Euch, bis wir uns unter allen Seligen von Angesicht sehen werden!

In Liebe grüßt

Henry H. Unrau.

Chilliwack, B. C.

Ich danke herzlich, daß ich die liebe M.R., dank der Spende von C. K. Plett, erhalten darf! Gott segne solchen christlichen Liebesdienst. Mich macht das sehr froh.

Frau K. Bolen.

PALMZWEIGE

Christliche Geschichten, die das Leben selbst geschrieben hat

In der Schmiede Gottes. Missionar Lars Olsen Skrefsrud. Kindheit, Bekehrung und Dienst 10¢
Sein Werk kann niemand hindern. Aus Livingstones Leben. Afrika-Mission 10¢
In den Urwäldern Südamerikas. Johannes Meyer. Indianer-Mission 10¢
Die Taufe des Indianerhäuptlings. Gegenseitige Mission von Indianern und Weißen 10¢
Die rettende Bibel. Mordplan, Diebstahl, aber Wunderwirken der Bibel 10¢
Die Reise durch die Luft. Krieg, Unterschlupf, Treue und Rettung 10¢
Ein unerschrockener Zeuge Gottes. Missionar Samuel Hebich: Indien 10¢
Franz im Sirupfaß. Frommes Elternhaus, Unglück durch Naschsucht und Zurechtfinden 10¢
Christenrache. Aegypten. Hilfe für Bedrängte. Haß. Rettung des Todfeindes 10¢
Ueberlistet. Quäker. Raubüberfall. Gottes wunderbare Führung 10¢
Prinzessin Bilehilde. Aus der Frühzeit des Christentums in Europa 10¢
Die vergessene Brieftasche. Shetland-Inseln. Wunderwalten Gottes trotz Hindernisse 10¢
Auf der Flucht. Frankreich. Hugenotten-Verfolgung 10¢
Auf rechter Straße. Taubstummes Kind. Verirrt. Gott wandelt das Unglück in Segen 10¢
Auf der Seehundsjagd. Hoch im Norden. Unglück und schließlich doch Heimkehr 10¢
Du Gott siehest mich. Mädchengeschichte. Gott lohnt den Mut zum Guten 10¢
Dasalu, der christliche Negerhäuptling. Verschleppt, aber er selbst wird zur Segensquelle 10¢
Die Macht des Gewissens. Unschuldig im Zuchthaus, aber gerade dadurch errettet 10¢
Der Geizhals von Merseburg. Humorvolle Schilderung aus der Zeit der Kurfürsten 10¢
Berg und Bauer. Glaube stößt auf Spott. Sturmflut vom 13. November 1872 10¢
Ein mutiger Richter. Mittelalter. Vom Mut zur Gerechtigkeit 10¢
Ein finnischer Fischerknabe. Aus der Kindheit des späteren Bischofs Abo 10¢
Wer hat gerufen? Naturkatastrophe. Wunderbare Rettung der Frommen 10¢
Der Sturz vom Weißhorngletscher. Vom Zeugnis eines Krüppels, das weite Kreise zieht 10¢
Auf Befehl des Königs. Gehorsam. Kommandierte Predigt mit guten Folgen 10¢
Papa Heim. Aus dem Leben des Berliner Volksarztes, der arm und reich diente 10¢
Was eine Bibel erlebte. Achtung und Mißachtung von Gottes Wort und die Folgen 10¢
Führe uns nicht in Versuchung. Einmalige Gelegenheit, aber Sieg über die Versuchung 10¢
Mir wird nichts mangeln. Bittere Armut. Sorgen gegen Gottvertrauen 10¢
Lebendig begraben. 200,000 Zentner Gestein auf 24 Männern 10¢
Die Brunnengräber von Ponikau. 11 Tage verschüttet, dann gerettet 10¢
Aus dem Munde junger Kinder. Armut. Not. Bewahrung vor Sünde durch Kindermund 10¢
Unverhofftes Wiedersehen. Einbrecher kommt eines Tages als Evangelist wieder 10¢
Das steinerne Bild zu Lübeck. Keine Wiedergutmachung ohne Bekenntnis der Sünden 10¢
Im Gasthof zum Riesen. Verfolgter und Verfolger finden zusammen 10¢
Das Kreuz von Versailles. Durch die Liebe zum Heiland wird die Not behoben 10¢

Alle 36 Hefte zusammen nur $3.25

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: Derksen's Christian Supply House, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, 453 Linwell Rd., St. Catharines. — J. Epp, 110 Erie St., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517.

In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. —

In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 286 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

In jüngster Zeit haben wir oft Nachricht erhalten, daß „Palmzweige" in Rußland angekommen sind.

Einladungen:

Die MBG zu Arnaud, Man., gedenkt, so der Herr will, ihr Erntedank- und Missionsfest am 29. September zu feiern.

Die Brüder Victor Töws, Nordkildonan, Man., und H. P. Töws, Clearbrook, B. C., werden dienen.

Die Versammlungen beginnen 10 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Im Namen der Gemeinde,
D. J. Thießen.

„Der Herr denkt an uns und segnet uns" (Psalm 115, 12). Das haben auch wir, die MBG zu Steinbach, Man., erfahren. Deshalb plant die Gemeinde, am 29. September, Erntedank- und Missionsfest zu feiern. Dazu laden wir herzlich ein! Die Versammlungen beginnen 10 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags.

„Kommt, lasset uns dem Herrn frohlocken und jauchzen, dem Gott unseres Heils!"

Im Auftrage,
W. Schröder, Korr.

Am 6. Oktober möchten wir in „Bethesda" bei Vineland, Ont., Erntedankfest veranstalten. Die Feier beginnt 3 Uhr nachmittags. Bitte, kommt und nehmt teil an den Segnungen, die der Herr für uns bereit hat. Ein jeder ist herzlich eingeladen!

D. Friesen.

Die MBG zu Coaldale, Alta., gedenkt am 20. Oktober Erntedank- und Missionsfest zu feiern und ladet freundlichst dazu ein.

Die Festversammlungen beginnen 9.45 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 7.30 Uhr abends.

Im Auftrage der Gemeinde,
D. J. Pankratz.

Zur Kenntnisnahme

Die an die MBG-Ortsgemeinden versandten Protokolle der 1963-Konferenz der MBG Kanadas sollen mit 50¢ je Exemplar bezahlt werden an:

G. H. Sukkau, Conf. Treasurer,
81 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

der Bevölkerung der britischen Territorien Nordborneo und Sarawak die Gründung von Malaysia bejaht. Für den Westen ist Malaysia zunächst ein Bollwerk, das der Ausdehnung des Kommunismus in Südostasien Widerstand entgegensetzen soll. Wieweit diese Bemühungen auf die Dauer erfolgreich sein können, bleibt abzuwarten. Denn Malaysia liegt nicht nur in der Schußlinie Djakartas, sondern auch Pekings.

* * *

Vatikanstaat. — Vatikanische Kreise bestätigen, daß die zweite Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils am 29. September beginnt und am 4. Dezember abgeschlossen werden wird. Ferner verlautete nun offiziell, daß eine dritte Sitzungsperiode im Frühjahr 1964 stattfinden soll.

* * *

Oesterreich—Italien. — Oesterreich und Italien haben wieder ihre Bereitschaft bekundet, den Streit über Südtirol durch Verhandlungen beizulegen.

* * *

Berlin. — „Die Mauer ist höchst blamabel für die Kommunisten und geradezu lächerlich, wenn man sie als geeignetes Mittel ansieht, 17 Millionen Menschen in der Zone an den Kommunisten zu gewöhnen", sagte General Howley — während der Berlin-Blockade amerikanischer Stadtkommandant —, als er zum ersten Male die Mauer sah. Howley, der sich zu einem privaten Besuch in der geteilten Stadt aufhält, besuchte auch den Ostsektor Berlins und mußte am Checkpoint Charlie, dem Ausländerübergang in der Friedrichstraße, eine Stunde lang warten. Nach seinen Eindrücken von dieser Besichtigung befragt, antwortete Howley: „In Westberlin gibt es kaum noch Zeugnisse des Krieges, drüben dagegen in Massen. In beiden Teilen leben Deutsche, Menschen derselben Intelligenz, mit denselben menschlicher Interessen. In Westberlin sind sie offen, zuversichtlich, vielleicht heiter. In Ostberlin sind sie stumm, bedrückt, eingeschüchtert. Das ist die Schuld des kommunistischen Systems."

* * *

Kongo, Afrika. — Die Truppen der Vereinten Nationen werden nach einer Einigung im Beratungsausschuß der UNO für den Kongo bis Mitte 1964 in diesem Land bleiben. Es konnte noch kein Uebereinkommen darüber erzielt werden, wie stark diese UNO-Einheiten sein werden, die belassen werden sollen. Generalsekretär U Thant hat 6,000 Mann gefordert, während der Beratungsausschuß die Auffassung vertrat, daß 3,000 Soldaten genügen müßten. Ursprünglich war der Abzug bis zum 31. Dezember d. J. vorgesehen. Ministerpräsident Adoula hatte um eine Verlängerung gebeten.

* * *

Formosa. — Die Zahl der Personen, die bei dem Taifun „Gloria" auf Formosa ums Leben gekommen sind, hat sich auf 172 erhöht. 7,295 Häuser wurden zerstört, 4,497 beschädigt. 30,000 durch Hochwasser abgeschnittene Menschen werden aus der Luft mit Nahrung versorgt. Auf den Philippinen und in Südjapan sind bei dem Taifun 21 Personen ums Leben gekommen.

* * *

Frankreich. — In verschiedenen Teilen Südfrankreichs wurden die Bewohner mit Glocken und Sirenen vor den schnell steigenden Fluten gewarnt. Einige kleinere Flüsse glichen reißenden Strömen. Straßen und Felder wurden überflutet. Feuerwehr und Rettungsmannschaften wurden alarmiert. Auch die Eisenbahnstrecke zwischen Frankreich und Spanien mußte zeitweilig gesperrt werden.

* * *

Holland. — Lange Zeit trug der Sozialismus das Stigma der nationalen Unzuverlässigkeit. Seitdem dieser Vorwurf nicht mehr zeitgemäß ist, haben sich die Sozialisten gegen den in manchen Kreisen gehegten Verdacht zu verteidigen, daß sie in der Auseinandersetzung mit dem Kommunismus weniger standfest seien als die politische Rechte und daß sie einem gefährlichen Neutralismus Vorschub leisten. Aber auf dem jüngsten Kongreß der Sozialistischen Internationale, der vorige Woche in Amsterdam tagte, war von solchen Tendenzen nichts zu spüren. Im Gegenteil, der Kongreß war eine eindeutige Absage an den Neutralismus und zeichnete sich durch eine sehr realistische Betrachtungsweise des Ost-West-Konflikts aus.

* * *

Argentinien. — Die neue argentinische Regierung wird die in Argentinien arbeitenden ausländischen Oelgesellschaften verstaatlichen. Die Kontrakte der ausländischen Oelgesellschaften seien auf unmoralische Weise zustande gekommen. Man werde die Firmen entschädigen, ihre Verträge aber nicht erneuern. Argentinien wolle eine staatliche öffentliche Versorgung auch bei Gas und Strom, sagte ein Regierungsvertreter.

* * *

Brasilien. — Der brasilianische Präsident Goulart hat angekündigt, einen drohenden Generalstreik des „Generalkommandos der Arbeiter" mit dem Belagerungszustand zu beantworten. Politische Linksgruppen und Arbeitervertreter wollen zu einem Generalstreik aufrufen, wenn die Einschränkung der politischen Rechte der aktiven Unteroffiziere nicht rückgängig gemacht wird.

* * *

Algerien. — Die algerische Bevölkerung hat am 15. September den ersten Staatspräsidenten des Landes gewählt. Am Ausgang der Wahl bestand kein Zweifel: Einziger Kandidat war Ministerpräsident Ben Bella. Stimmzettel, die nicht seinen Namen trugen, waren ungültig. Mit seiner Wahl zum Repräsentanten Algeriens hat Ben Bella seine Alleinherrschaft besiegelt. Schon jetzt ist er Oberbefehlshaber der Streitkräfte und oberster Chef der Justiz sowie der Führer der einzigen politischen Partei, der Nationalen Befreiungsfront (FLN). Die Sowjetunion hat sich bereit erklärt, Algerien eine Wirtschaftshilfe in Höhe von $100 Millionen zu gewähren. Das Hilfeversprechen ist angeblich das Ergebnis der Reise einer sowjetischen Wirtschaftsdelegation durch algerische Landesteile.

— Verdurstet sind in der Sahara acht Algerier, die in einem Auto die Wüste durchqueren wollten. In einem Sandsturm sind sie vermutlich vom Weg abgekommen.

Auf Glenwood Crescent, Elmwood,

Haus zu verkaufen

8 Zimmer, 2½stöckig, Preis $13,500 mit $2,500 Anzahlung, Rest eine „Mortgage", „stucco", Hartholzfußböden, Heißwasserheizung mit Oelbrenner. In vorzüglichem Zustande. Garage.

Sofortige Besitznahme.

ASH REALTY CO.
Phone JU 9-1308

MENNONITE COLLEGIATE INSTITUTE
in **Gretna, Manitoba,** sucht einen
Construction Foreman
der im Auftrage des MCI-Baukomitees dem Neubau der Schule vorstehen soll.
— **Die Bauarbeit beginnt am 1. Oktober 1963** —
Bewerber wenden sich bitte unverzüglich an
J. H. Klassen, Secretary of MCI
Box 39, Gretna, Man. Telefon: 7-5254

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

Hier bitte nichts hineinschreiben

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr **$3.75**

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

.....

.....

.....

Ich lege $..... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Christliche Schallplatten

WINKLER BIBELSCHULE

LP WB9
- O jauchzet dem Herrn
- Fels des Heils
- Gehe nicht vorbei

und 11 andere Lieder **$4.25**

LP WB10
- Jesu, Heiland, steure du
- Wie bross bist du
- Stille sein

und 9 andere ieder **$4.25**

SAMUEL WALL

LP 106
- Ich weiss einen Strom
- Der Born des Heils
- Die Neunundneunzig

und 8 andere Lieder **$3.98**

1200 Fuss Tonband (gebraucht) **$2.25**

Order from:

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Write or phone SP 5-4481 for FREE CATALOGUE

Achtung! Unterstützt

bitte den Missionsfonds der MBG-Generalkonferenz!

Wir geben hiermit allen Missionsfreunden eine vortreffliche Gelegenheit, **ihre Ersparnisse im Missionsfonds der Mennoniten-Brüdergemeinde von Nordamerika anzulegen.**

Auf alle uns anvertrauten Gelder zahlen wir **jährlich 4 Prozent Zinsen.** Zudem kann der Eigentümer sein Geld zu beliebiger Zeit zurückerhalten.

Interessierte Personen **in Kanada** wenden sich bitte an

C. C. WARKENTIN — 155 Helmsdale Ave., Winnipeg 15, Man.

Der russische Chor

der Radiomission

GOSPEL LIGHT HOUR

hat sich für das beginnende Jahr wieder organisiert und plant, an jedem Donnerstagabend zu üben. – Wir danken Gott für diese Dienstmöglichkeit in seinem Werk und empfehlen uns und die Sache der Fürbitte aller Gläubigen.

Unsere Bitte an die Leser:

Wir hatten bisher nur die Lieder aus einem russischen Gesangbuch, das russische Baptisten in den Vereinigten Staaten herausgegeben haben. **Gerne hätten wir auch das Liederbuch „Gusli" (Гусли) mit Noten** zur Verfügung.

Sollte jemand, der dieses liest, das genannte Liederbuch besitzen, und wäre willig, es für unsern Zweck zu verkaufen oder gar zu schenken, würden wir es gerne erfahren wollen und wären sehr dankbar dafür!

THE GOSPEL LIGHT HOUR.
Box 2 Station F, Winnipeg 5, Man., Canada